

VDBW aktuell

DAS MAGAZIN FÜR ARBEITSMEDIZIN IN DEUTSCHLAND
HERAUSGEGEBEN VOM VERBAND DEUTSCHER BETRIEBS- UND WERKSÄRZTE

SCHWERPUNKTTHEMA

60 Jahre VDBW



AKTUELLES ZUR ARBEITSMEDIZIN

- » Leitlinien in der Arbeitsmedizin
- » Influenza-Impfkampagnen

VERBAND AKTIV

- » Gemeinsame Stellungnahme zur DGUV-VA2
- » Gesundheitstarifvertrag für Sozial- und Erziehungsberufe

INHALT

3 EDITORIAL DES PRÄSIDENTEN

4 SCHWERPUNKTTHEMA

- 4 Doppelttes Jubiläum in Lübeck 2009
 - 6 Der Verband ist 60 – aktives Schwungrad für die Arbeitsmedizin
 - 9 Statements – Zur Arbeitsmedizinischen Herbsttagung 2009 in Lübeck
 - 10 Präsidiumsgespräch – Zum Jubiläum Klartext sprechen: Quo vadis Arbeitsmedizin?
 - 22 **In der Mitte des Heftes, zum herausnehmen:**
Das Wissenschaftliche Programm der 25. Arbeitsmedizinischen Herbsttagung 2009
-

12 PERSONALIEN

- 12 Karriere, Jubiläen, personelle Veränderungen
-

14 DOCS@WORK

- 14 Eine Arbeitswelten-Rallye für junge Mediziner
-

16 AKTUELLES ZUR ARBEITSMEDIZIN

- 16 Leitlinien in der Arbeitsmedizin
 - 17 Influenza-Impfkampagnen
 - 20 Das AGR-Gütesiegel und der Patienterratgeber „rückenSignale“: Nutzen für Arbeitsmediziner, Betriebe und Patienten
-

24 VERBAND AKTIV

- 24 Moderationskompetenz und Konfliktmanagement – eine unverzichtbare Qualifikation für Betriebsärzte?!
 - 25 Vorträge, Checklisten, Existenzgründertipps: „Arbeitsmedizin kompakt“ hat’s drauf
 - 27 Gemeinsame Stellungnahme zum Konzept der Unfallverhütungsvorschrift DGUV-VA2
 - 28 Pressespiegel des VDBW
 - 30 Psychosomatische Grundkompetenz in der Arbeits- und Betriebsmedizin – Erfahrungen aus den bisher durchgeführten Kursen
 - 31 Schutzimpfung gegen die Neue Influenza A (H1N1)
 - 34 Erster Gesundheitstarifvertrag für Sozial- und Erziehungsdienste abgeschlossen
-

36 AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

- 36 14. Ludwigsfelder wissenschaftlicher Nachmittag
-

37 HINWEISE UND VERANSTALTUNGEN

- 37 Hinweise
 - 39 Veranstaltungen
-

41 ANZEIGEN

Titelbild Präsidium und Beirat des VDBW:

Dr. Arnold, Dr. Brinkmann, Dr. Commeßmann, Dr. Egler, Dr. Franz, Dr. Fischer, Dr. Gerecke, Herr Glomm, Dr. Griebel, Dr. Harwerth, Dr. Hay, Herr Höling, Dr. Jurkschat, Dr. Panter, Herr Protzer, Dr. Sehling, Dr. Stein, Herr Stöcker, Dr. Wahl-Wachendorf



Dr. med. Wolfgang Panter,
Präsident des VDBW

Liebe Kolleginnen und Kollegen

in den letzten Wochen hat die Öffentlichkeit das Thema „Grippepandemie“ und die vorgesehenen Impfungen intensiv beschäftigt. Für uns als Betriebsärzte dabei ein positiver Aspekt: Wir sind als Partner bei Impfungen gefragt. Im Deutschen Ärzteblatt hat der Vorsitzende der Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes die Kompetenz der Betriebsärzte zum Thema Impfen herausgestellt. Wir haben alle Länderministerien angeschrieben und unsere aktive Unterstützung beim Thema Impfungen in den Betrieben angeboten. In einigen Ländern hat es dazu schon Gespräche gegeben. Mit den Landesvorsitzenden haben wir vereinbart, dass sie kurzfristig auf die zuständigen Ministerien zugehen, um den aktuellen Stand abzufragen. Dies ist besonders wichtig vor dem Hintergrund, dass die Verteilung des Impfstoffes über die Länder geschehen wird. Leider wird es keine einheitliche Vorgehensweise geben, da in jedem Bundesland die Entscheidung autonom getroffen wird. Wir werden Sie umgehend zu dem Thema informieren, wenn es Neues zu vermelden gibt. Bei dieser Grippepandemie können wir unsere Kompetenz im Sinne der Prävention bei großen Teilnehmerzahlen beweisen; auch eine enorme Chance für uns als Betriebsärzte.

Das Jahr 2009 steht für den Verband ganz im Zeichen des 60-jährigen Jubiläums, aber auch des 25. Jubiläums der Herbsttagung. Wir können mit Recht und mit Stolz auf unsere Leistungen und die positive Weiterentwicklung der Arbeitsmedizin verweisen, die wir wesentlich mitgeprägt haben. Damit zeigen wir, dass wir die Veränderungen der Arbeitsbedingungen, die Auswirkungen auf den Menschen aktiv aufgreifen und uns in den Dienst der arbeitenden Menschen stellen. Wir zeigen, dass wir bereit sind, neue Wege zu gehen. Ein neuer Weg ist der „docs@work-award“. Wir haben zahlreiche Bewerbungen erhalten und sind sehr gespannt auf die Finalteilnehmer, die wir Ihnen bei der Herbsttagung am Freitag vorstellen werden. Seien Sie mit uns auf den Nachwuchs der Arbeitsmedizin gespannt. Wir hatten Sie in der Vergangenheit immer wieder über die neuen Entwicklungen zur Unfallverhütungsvorschrift DGUV-VA2 informiert. In einem Spitzengespräch am 21. Juli zwischen den Präsidenten der DGAUM, VDSI und VDBW wurde ein gemeinsames Thesenpapier erarbeitet, in dem wir unsere grundsätzlichen Bedenken darlegen. Es ist schon ein bemerkenswertes Ereignis, wenn sich zwei große Berufsverbände und die wissenschaftliche Gesellschaft auf ein gemeinsames Thesenpapier verständigen und konstruktive Kritik üben. Dabei zeigen wir bei all den unterschiedlichen Positionen, dass wir das gleiche Grundverständnis haben und uns das Thema Weiterentwicklung und Zukunftssicherung des Gesundheitsschutzes am Herzen liegt. Unser Anliegen als Berufsverband ist es insbesondere, die qualitative Weiterentwicklung der Arbeitsmedizin den neuen Herausforderungen anzupassen. Wir brauchen aber auch Ihre Unterstützung, indem Sie gegenüber Repräsentanten der Berufsgenossenschaft diese Position vertreten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, gemeinsam haben wir es geschafft, Voraussetzungen für eine moderne Arbeitsmedizin mitzugestalten. Ich bin vielen Kolleginnen und Kollegen für Anregungen und Kritik sehr dankbar. Arbeitsmedizin ist ein spannendes, aufregendes Fach und wird in dieser sich wandelnden Gesellschaft eine noch größere Bedeutung bekommen.

Wir sehen uns in Lübeck!

Ihr *Wolfgang Panter*



DOPPELTES JUBILÄUM IN LÜBECK 2009 Arbeitsmedizinische Herbsttagung, 8. – 10. Oktober 2009 in Lübeck

Im Oktober sollten Betriebsärzte und Arbeitsmediziner nach Lübeck kommen. Zum einen hat der Verband mit seinem Tagungsort im hohen Norden zu einem attraktiven maritimen Stelldichein gerufen, zum anderen gibt es gleich zwei Jubiläen zu feiern:

**60 Jahre Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte
und 25 Jahre Arbeitsmedizinische Herbsttagung**

Seit 1949 – noch vor Gründung der Bundesrepublik – kümmerte sich der Berufsverband Deutscher Arbeitsmediziner um fachspezifische, rechtliche und berufspolitische Themen. Letztere spielen in der jüngsten Vergangenheit leider eine immer wichtigere Rolle. Wir erleben, dass sowohl das Fach bedrohende Entwicklungen als auch finanzielle Gegebenheiten der Betriebe – trotz der für sie wertschöpfenden Tätigkeit der Betriebsärzte – die betriebliche Betreuung belasten. Deshalb werden Fragen über neue Regelungen zur Einsatzzeit ebenso zu diskutieren sein wie spürbare Nachwuchsprobleme in der Arbeitsmedizin.

Zum Erreichen einer vermehrten Aufmerksamkeit für das Fach Arbeitsmedizin hat der Verband in seinem Jubiläumsjahr zu einem Wettbewerb aufgerufen, der für eine Handvoll nicht betriebsärztlich tätiger Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit eröffnet, an praktischen betrieblichen Beispielen in



Wahrzeichen Lübecks: das Holstentor; rechts der Turm der Petrikirche, davor die historischen Salzspeicher

ausgewählten Betrieben teilzunehmen und die Betriebsmedizin mit ihren verschiedenen Facetten zu erfahren. Erlebnisberichte und die Verleihung eines „docs@work-Award's“ können wir am späten Freitagvormittag miterleben.

Die fachlichen Schwerpunkte in Lübeck betreffen die Haut und die Psyche. Dermatosen gehören weiterhin zum betriebsärztlichen Alltag. So werden sich verschiedene Vorträge mit berufsdermatologischen Fragen beschäftigen, diesmal mit dem Fokus auf Hautkrebscreening und Kooperation zwischen Betriebsarzt und Dermatologen. Unverändert aktuell ist die Aufmerksamkeit zum Thema Psychische Gesundheit. Ein ganzer Vormittag soll sich nicht nur mit dem Erkennen, sondern auch mit Hinweisen zu Kooperationen beschäftigen. Zusätzlich werfen wir aber auch einen Blick auf die europäische Dimension dieser Problematik. Parallel zu den arbeitsmedizinischen Herausforderungen steigt das Maß an fachbezogenem Wissen für das arbeitsmedizinische Assistenzpersonal deutlich an. Aus diesem

Grunde wird seit 1956 verbandsseitig eine Fort- und Weiterbildungsveranstaltung für das nichtärztliche Assistenzpersonal angeboten. Über Veränderungen und Nutzen wollen wir uns am Freitagnachmittag informieren lassen.

Zur Fortbildung, Information und Diskussion als Kernkompetenzen der Verbandsarbeit dient als zentrales Ereignis seit 25 Jahren die Herbsttagung, inzwischen unterstützt durch Seminare und Kurse zu speziellen Themen und zum „medizinischen Handwerkszeug“. Bestimmte Grundprinzipien gelten bei der Planung der Herbsttagung aber bis heute: Wir wollen aus der Praxis für die Praxis berichten lassen, wir wollen – soweit eine Tagung dieser Größenordnung es ermöglicht – aktuell sein, wir wollen ein Forum sein für das Treffen untereinander und die Diskussion miteinander und wir wollen einen Tagungsort wählen mit regionaler Attraktivität für die Teilnehmer – aber auch für die Aussteller, ohne die ein Kongress dieser Dimension für einen Verband dieser Größenordnung nicht finanzierbar ist.

Zum Verbandsjubiläum wird Herr Prof. Hüther, Direktor des Instituts der Deutschen Wirtschaft in Köln, den Eröffnungsvortrag gestalten und mit seinen Unternehmenskenntnissen einen Bogen von der Vergangenheit in die Zukunft spannen können.

Für eine weiterführende erfolgreiche Zukunft des Faches Arbeitsmedizin werden wir das Engagement und den Mut jedes Einzelnen benötigen.

*Dr. Axel Harwerth
Wissenschaftlicher Leiter*

ZUR PERSON

Dr. Axel Harwerth

Wissenschaftlicher Leiter

Kontakt:

axel.harwerth@vdbw.de



ESSAY

Der Verband ist 60 – aktives Schwungrad für die Arbeitsmedizin

Dieses Jahr 2009 steht ganz im Zeichen der Arbeitsmedizin: Im Januar 1949, noch vor der Gründung der Bundesrepublik Deutschland, haben engagierte und vorausschauende Werksärzte eine „Werksärztliche Arbeitsgemeinschaft“ ins Leben gerufen, die später in „Verband der Deutschen Betriebs- und Werksärzte e.V.“ umbenannt wurde. In den vergangenen sechs Jahrzehnten hat sich vieles in der Arbeitswelt geändert und Betriebsärzte müssen sich heute anderen Herausforderungen stellen. In den Chroniken des Verbands lassen sich diese gravierenden Veränderungen in der Arbeitswelt und der Arbeitsmedizin gut nachvollziehen.

Arbeitswelt und Berufsbild im Wandel

Mit den Jahren hat die Arbeitsmedizin einen fundamentalen Wandel vollzogen – und innerhalb sich wandelnder Rahmenbedingungen müssen Betriebsärzte immer wieder neue Antworten finden. Mit der Entwicklung zur Kommunikations- und Dienstleistungsgesellschaft ging die Zahl körperlich schwerer Arbeiten mit häufig niedrigem Qualifikationsniveau zurück, während die der hoch qualifizierten Arbeit zunimmt und der Leistungs- und Veränderungsdruck auf die Beschäftigten steigt. Vor eini-

gen Jahren lagen die Schwerpunkte der Arbeitsmedizin noch im passiven Gesundheitsschutz und der Unfallverhütung, während heute aktive Gesundheitsvorsorge und die Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz eine zentrale Rolle einnehmen. Dementsprechend hat sich neben dem fachlichen Fortschritt auch die Rolle des Betriebsarztes in den vergangenen 60 Jahren grundlegend erweitert: vom Arzt im Betrieb über den Arbeitsmediziner als integrierter Bestandteil eines Betriebes hin zum Gesundheitsberater und Gesundheitsmanager.

Das Tätigkeitsfeld geht inzwischen also weit über die klassische ärztliche Untersuchungstätigkeit hinaus. Ein Betriebsarzt muss heute immer komplexer werdenden Anforderungen gerecht werden und versteht sich als Mediziner, Demografie- und Präventionsexperte, aber vor allem auch als Problemlöser, Berater für Mitarbeiter und Führungskräfte in Sachen Gesundheit. So ist der Betriebsarzt heute der zentrale Ansprechpartner für ein betriebliches Gesundheitsmanagement, das die planvolle Stärkung von Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter zum Ziel hat.



Die 50er



Die 60er

Natürlich steht die betriebsärztliche Betreuung im Kontext der jeweiligen gesamtwirtschaftlichen Situation. Zu allen Zeiten hat es auch Versuche gegeben, ökonomische Aspekte über alle anderen zu stellen und Gesundheitsschutz nach Kassenlage zu betreiben. „Humanisierung der Arbeit“ und „Deregulierung“ sind Schlagworte, mit denen auch um Einflüsse in der Arbeitswelt gerungen wurde. Heute ist der hohe Stellenwert des Gesundheitsschutzes und die große Bedeutung des Betriebsarztes anerkannt, allerdings nicht ohne viel Überzeugungsarbeit, kontroverse Diskussionen und leidenschaftliche Verfechter der Arbeitsmedizin.

Berufsverband als aktives Schwungrad der Arbeitsmedizin

Seit seiner Gründung 1949 vertritt der VDBW als Berufsverband deutscher Arbeitsmediziner und größter arbeitsmedizinischer Fachverband Europas die Interessen seiner inzwischen rund 3.000 Mitglieder. Zu seinen Aufgaben gehören die Förderung der Qualität arbeitsmedizinischer Betreuung, die Integration des präventiven Fachgebietes Arbeitsmedizin in das medizinische Versorgungssy-

stem und die Unterstützung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention in den Betrieben. Darüber hinaus beteiligt er sich mit Stellungnahmen und Initiativen maßgeblich an Gesetzesfindungsprozessen im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Das Arbeitssicherheitsgesetz aus den 1970ern und das Arbeitsschutzgesetz aus den 1990ern trugen zu einer Verbesserung des Arbeitsschutzes bei; seitdem wurden kontinuierlich weitere Verordnungen und Gesetze verabschie-

det. Zuletzt wirkte der VDBW aktiv an der Gestaltung der neuen Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge (Arb-MedVV) mit, die am 24.12.2008 in Kraft getreten ist oder am Gendiagnostikgesetz mit klaren Regelungen hinsichtlich der genetischen Untersuchungen im Arbeitsleben.

Ein zentrales Anliegen für die kommenden Jahre ist das Gewinnen des ärztlichen Nachwuchses. Bei einem aktuellen Anteil der Arbeitsmediziner von 49,1%, die 60 Jahre oder älter sind,



Die 70er



Die 80er

droht dem Land in den nächsten Jahren durch Pensionierungen eine echte Versorgungslücke. Mit der spektakulären Aktion „docs@work“, einem Nachwuchs-Wettbewerb, den der Verband bewusst im Jubiläumsjahr 2009 ausschreibt, soll bei jungen Ärztinnen und Ärzten verstärkt Interesse für den Beruf des Betriebsarztes geweckt werden.

Neben den rechtlichen und berufspolitischen Aktivitäten wurde die Fortbildung zu einem wichtigen Kernstück der Verbandsarbeit ausgebaut und führte zu einer Vielzahl von eigenen Fortbildungsveranstaltungen: von fachlichen Seminaren, über Qualitätsszirkel, regionalen Foren, Fortbildungswochen für Assistenzpersonal: als Höhepunkt die jährliche Arbeitsmedizinische Herbsttagung, in diesem Jahr in Lübeck.

Die Arbeitsmedizinische Herbsttagung als Branchentreff

Seit 25 Jahren organisiert der Verband die jährliche Arbeitsmedizinische Herbsttagung, die 1985 erstmalig in Nürnberg durchgeführt wurde, und greift in einem breit gefächerten wissenschaftlichen Programm zahlreiche Themen sowohl

aus der betriebsärztlichen Tätigkeit als auch aktuelle berufspolitische Trends auf. Vorträge, Seminare und Unternehmensexkursionen rund um das Thema „Gesundheit in der Arbeitswelt“ sorgen für einen professionellen Erfahrungsaustausch.

Der Verband ist im 60. Jahr seines Bestehens quicklebendig und sowohl in seinem professionellen Dienstleistungsangebot für Mitglieder wie auch als anerkannter Lobbyist der Arbeitsmedizin wie immer auf der Höhe der Zeit.

Jubiläumsband

In einem umfangreichen Magazin werden wir Sie auf eine Bilderreise in Jahrzehnten mitnehmen und 60 Jahre Verband im Stenogramm kompakt darstellen. Eine Zeitreise zur Verbandsgeschichte wird den Werdegang und den jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Zusammenhang ausführlich beleuchten. Ein Schwerpunkt des Jubiläumsmagazins wird das Thema „Berufsbild im Wandel“ sein. Viele Highlights, beispielsweise die Arbeitsmedizinischen Herbsttagungen und weitere Veranstaltungen werden in

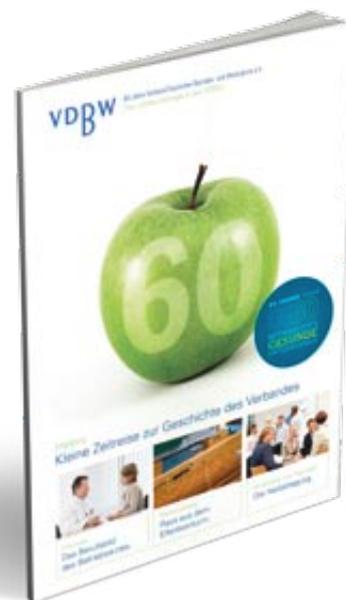


Bild- und Textform Revue passieren lassen und sicher manche Erinnerung der Teilnehmer wieder aufleben lassen.

Freuen Sie sich auf dieses Jubiläumswerk, das nicht nur im Jubiläumsjahr nützlich ist. Teilnehmer der diesjährigen Herbsttagung erhalten zuerst ihre persönliche Ausgabe, zusammen mit einer Jubiläumsüberraschung. Jedes Verbandsmitglied erhält ein Exemplar; eine Bestellung ist nicht erforderlich.



Die 90er



Heute

STATEMENTS

Zur Arbeitsmedizinischen Herbsttagung 2009 in Lübeck



Dr. Ulrich Prang
WOLFSBURG

Mit der Arbeitsmedizinischen Herbsttagung verbinde ich

- » aktuelle Trends und Entwicklungen in der Arbeitsmedizin
- » über den eigenen betrieblichen Tellerrand hinausschauen
- » interessante Exkursionen
- » Themen aus der Praxis für die Praxis
- » Meinungsaustausch mit Kollegen
- » Informationen aus der Industrieausstellung
- » angenehme Rahmenbedingungen, gute Organisation

Dr. Marion Fellenzer
MÜNCHEN

Ich versuche jedes Jahr die Herbsttagung zu besuchen, weil diese Tagung sehr praxisorientiert ist. Mich freuen die kollegialen Gespräche am Rande und man erfährt auch über Neuigkeiten von den Ausstellern. Da ich in Kiel studiert habe ist das so etwas wie Heimkehr.

Dr. Jutta Wehner
HAMBURG

Ich fahre zum ersten Mal auf eine arbeitsmedizinische Herbsttagung, weil diese jetzt für mich erstmals wohnortnah stattfindet und ich damit Beruf und Familie vereinbaren kann. Ich freue mich auf den kollegialen Austausch, die Fortbildungsangebote und auch auf die Anregungen der Ausstellung.



Kristian Frieder Knoell
FRANKFURT

Für mich als „Einzelkämpfer“ in einem kleinen Industriepark ist die regelmäßige kritische Reflexion meines arbeitsmedizinischen Wirkens von hoher Bedeutung. Dies geschieht u. a. durch regelmäßige Weiterbildungen innerhalb einer aktuellen und praxisbezogenen arbeitsmedizinischen Themenwelt und den fachlichen Austausch mit Kollegen. Eine attraktive Möglichkeit für beides bietet die Arbeitsmedizinische Herbsttagung meines Berufsverbandes, deren Besuch mir alljährlich zur festen Institution geworden ist. Und ich lerne dabei noch Deutschlands schöne Städte kennen. In Lübeck freue ich mich besonders auf den Themenkomplex „Psychische Gesundheit“.



Dr. Elisabeth Kärcher
KIEL

Als freiberufliche Arbeitsmedizinerin nehme ich mir in jedem Jahr fünf Tage Zeit für Fortbildungen und es ist einfach schön, dass in diesem Jahr die Herbsttagung ein umfangreiches Angebot nach Schleswig-Holstein bringt.



Dr. med. Rolf-Wilhelm Neuser
MÜNCHEN

Ich nehme an der diesjährigen Herbsttagung in Lübeck teil,

- » weil es dort aktuelle praxisbezogene Fortbildung gibt,
- » damit mein arbeitsmedizinisches Fachwissen aktuell bleibt,
- » um mit Kollegen „best-practice“-Modelle zu diskutieren,
- » damit ich meinem Verband für seine Arbeit den Rücken stärke,
- » um alte Bekannte wiederzutreffen und neue Kollegen kennenzulernen,
- » weil Lübeck eine so schöne Stadt ist.



Dr. Dorrit Falcke
DÜSSELDORF

Schon seit 13 Jahren in Folge besuche ich die Arbeitsmedizinische Herbsttagung immer wieder gern. Ich freue mich schon auf die Vorträge und den Erfahrungsaustausch, das Seminar „G20- Auffrischung für Betriebsärzte“ sowie die Teilnahme an der im letzten Jahr gegründeten Sektion „Bühnen und Orchester“. Hinzu kommt meine Vorfreude auf die schöne Stadt Lübeck, in der ich meine erste Herbsttagung erleben durfte.



Dr. Angelika Mercier-Rosenbaum
FRANKFURT

Bei den Herbsttagungen steht für mich immer das wissenschaftliche Programm im Vordergrund, viele Beiträge stellen sich einerseits als interessanter (oder auch komplizierter) heraus als zunächst erwartet, andererseits sehe ich, dass andere auch nur mit Wasser kochen. Im Laufe der Jahre habe ich außerdem sehr anregende Eröffnungsvorträge gehört. Insgesamt verbinden sich für mich persönlich viele gute Erinnerungen mit den Herbsttagungen, ich sehe bekannte Gesichter wieder, treffe alte Kollegen, die inzwischen in ganz Deutschland verteilt sind, und lerne dabei noch Städte kennen, die ich vorher nie besucht habe.



Dr. Manuela Huetten
BERLIN

Die Herbsttagung ist für mich ein fest gebuchter Termin. Zum einen trifft man viele Kollegen und kann sich zwanglos austauschen, Kontakte knüpfen und auch pflegen. Zum anderen gibt es eine Reihe von interessanten Themen, die den Blick über den Tellerrand und das eigene Arbeitsfeld hinaus öffnen. Besonders freue ich mich immer auf den Eröffnungsvortrag.

PRÄSIDIUMSGESPRÄCH

Zum Jubiläum Klartext sprechen: Quo vadis Arbeitsmedizin?

Eine Standortbestimmung des VDBW-Präsidiums: Im Gespräch skizzieren der Präsident des VDBW, Dr. med. Wolfgang Panter, Vizepräsident Detlef Glomm und die Präsidiumsmitglieder Dr. med. Elisabeth Arnold, Dr. med. Peter Egler, Dr. med. Uwe Gerecke, Dr. med. Anette Wahl-Wachendorf, der wissenschaftliche Leiter Dr. med. Axel Harwerth und Hauptgeschäftsführer Jochen Protzer die Arbeitsmedizin gestern, heute und morgen.



Die Arbeitsmedizin im Rück- und Ausblick. Was hat sich in den letzten 60 Jahren seit Bestehen des Verbands bis heute getan?

Dr. Panter: Früher standen vor allem das Vermeiden von Berufskrankheiten, später die arbeitsbedingten Erkrankungen im Fokus. Inzwischen geht es vorrangig um die arbeitsbedingten Gefährdungen und eine ganzheitliche Strategie, um die Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten.

Dr. Egler: Ja, das schließt ein, dass sich der Arbeitsmediziner vom werksärztlichen Notarzt über den „Erfüllungsgehilfen“ der Berufsgenossenschaften zum modernen Unternehmensberater und Gesundheitsmanager in allen Fragen der Gesundheit am Arbeitsplatz gewandelt hat. Dies stellt ganz neue Herausforderungen an die Arbeitsmedizin.

Was sind die Aufgaben des Arbeitsmediziners der Zukunft?

Dr. Wahl-Wachendorf: Ich denke, Betriebsärzte werden noch ganzheitlicher in den Betrieben und an der Schnittstelle Beruf/Privatleben aktiv sein.

Dr. Gerecke: Der Betriebsarzt wird immer mehr zur zentralen Anlaufstelle für ein betriebliches Gesundheitsmanagement. Nur eine nachhaltige und damit dauerhaft wirksame betriebliche Arbeitsschutz- und Gesundheitspolitik im Unternehmen

schützt und fördert die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und sorgt so für eine höhere Leistungsfähigkeit und -bereitschaft.

Wissenschaftlich betrachtet, Herr Dr. A. Harwerth: Gibt es für die Arbeitsmedizin relevante Forschungslücken? Wo liegen sie?

Dr. Harwerth: Wichtige Forschungsbereiche sind Schichtarbeit und Biorhythmus, aber auch praktikable Screening- und Lösungstools, um psychische Erkrankungen zu bewältigen und zu vermeiden. Weitere konkrete Handlungsfelder sind Alkohol- und Drogenkonsum am Arbeitsplatz und steigende Pharmakotherapien von Patienten.

Die Zahl der Menschen mit psychischen Störungen hat sich in den letzten zehn Jahren etwa mindestens verdreifacht. Was macht denn an deutschen Arbeitsplätzen so krank?

Dr. Wahl-Wachendorf: Die Arbeitszeiten sind kürzer geworden, dafür ist die Arbeit stark verdichtet. Wir sind mobiler, haben größere Anfahrtsstrecken zu unseren Arbeitsplätzen zu bewältigen oder sind tageweise von unserem sozialen Umfeld getrennt. Insbesondere die Unsicherheit der Beschäftigungsverhältnisse wirkt sich gerade aktuell besonders auf die Gesundheit der Beschäftigten aus.

Dr. Glomm: Hinzu kommen psychische Anforderungen wie hohe Konzentration, Zwang zu schnellen Entscheidungen und hoher Termindruck, die heute wesentliche Belastungspunkte im Arbeitsalltag darstellen. Durch Kooperation mit dem behandelnden Arzt kann der Arbeitsmediziner jedoch viel zur Früherkennung und Therapie beitragen und das Übel an der Wurzel packen.

Weiteres Stichwort: Demografischer Wandel im Betrieb. Schon jetzt gibt es in einigen Branchen einen Arbeitskräftemangel. Wie müssen Unternehmen mit ihren Mitarbeitern in Zukunft umgehen?

Dr. Arnold: Die Altersstruktur wird sich in Zukunft dramatisch ändern, immer mehr ältere Mitarbeiter werden immer länger in den Betrieben arbeiten. Alter wird inzwischen nicht mehr mit dem Abbau von Fähigkeiten und Können gleichgesetzt, sondern mit einem Gewinn an Erfahrung und tätigkeitsbezogener Souveränität. Ob die Unternehmen zusammen mit ihren Beschäftigten „gesund“ älter werden, hängt allerdings von einer frühzeitig einsetzenden und gezielten betrieblichen Gesundheitspolitik ab, deren zentraler Akteur der Betriebsarzt ist. Ein wichtiger Trend ist, dass wir daran mitwirken können, dass Arbeit zukünftig nicht mehr als notwendiges Übel wahrgenommen wird, sondern als ein tägliches Training mitsamt Bestätigung des Selbstbewusstseins. Altersbedingten Leistungseinbußen und dem Gefühl der Sinnentleerungen kann dadurch wirksam vorgebeugt werden.



Dr. med. Wolfgang Panter



Detlef Glomm



Dr. med. Elisabeth Arnold



Dr. med. Peter Egler



Dr. med. Uwe Gerecke



Dr. med. Anette Wahl-Wachendorf



Dr. med. Axel Harwerth



Jochen Protzer

Der Arbeitsmedizin mangelt es seit Langem an Nachwuchskräften, der Bedarf an Arbeitsmedizinern ist ungebrochen hoch. Welchen Herausforderungen wird sich die nächste Generation Betriebsärzte stellen müssen?

Dr. Egler: Ein Arzt ist auch in der therapeutischen Medizin als Manager gefordert. In der Arbeitsmedizin hat er hierfür die besten Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, einen Beitrag zu einer gesund älter werdenden, arbeitenden Bevölkerung zu leisten. Die kommende Generation von Arbeitsmedizinern, die unser Verband ja aktuell mit der Aktion docs@work für unser Berufsbild interessieren möchte, wird an der Schnittstelle zu Therapie und Management arbeiten. Dies ist eine große Herausforderung, aber auch Chance.

Forderungen an die Zukunft erfordern auch eine entsprechende Ausbildung. Sind hier Änderungen in Sicht?

Dr. Arnold: Salutogenetische Ansätze – also: Was erhält uns gesund? – sind vielen Medizinern immer noch fremd und in der Ausbildung der Mediziner zu wenig abgebildet. Die Arbeitsmedizin, als einzige präventive Fachrichtung, wird nur vereinzelt gelehrt. Der VDBW setzt sich intensiv dafür ein, diesem Fach auch an den Universitäten eine breitere Basis zu verschaffen.

Wo muss Politik handeln, wo muss Wirtschaft umdenken? Was wünschen Sie der Branche und sich persönlich als Arbeitsmediziner?

D. Glomm: Ein präventiv ausgerichtetes Gesundheitssystem! Und die wirtschaftliche Erkenntnis, dass betriebsärztliche Betreuung nicht primär eine gesetzliche Pflichtveranstaltung ist, sondern ein Beitrag zur Unternehmenskultur und Produktivität.

Dr. Egler: Ich würde mir außerdem eine Verzahnung der einzelnen Säulen der sozialen Sicherungssysteme mit dem Arbeitsmediziner an der Schnittstelle wünschen.

Dr. Panter: Die Politik sollte auf den Strukturwandel in der Arbeitswelt reagieren und ausreichende Ressourcen in der betriebsärztlichen Betreuung schaffen, arbeitsmedizinische Lehrstühle ausbauen und sich auf ein Präventionsgesetz einigen.

Fulminant begeht der VDBW das Jubiläumsjahr: 60 Jahre Verband und die 25. Herbsttagung. Wie bereitet man einen Verband optimal auf so ein Jubiläum vor?

Dr. Panter: Vor allem mit viel Optimismus und Engagement! Dies gilt sowohl für das hauptamtliche Team in der Geschäftsstelle als auch für die ehrenamtlichen Funktionsträger. Wir sind sicher, dass die diesjährige Herbsttagung in Lübeck und das Verbandsjubiläum in der geplanten aufgelockerten, modernen Form bei Mitgliedern, Teilnehmern und Gästen sehr gut ankommen wird.

Bitte vervollständigen Sie: Für die nächsten zehn Jahre VDBW sind meine drei wichtigsten Anliegen...

D. Glomm: ... die bundesweite Einbeziehung des Betriebsarztes in den Rehabilitationsprozess, die Etablierung der betrieblichen Gesundheitsförderung auch in kleinen und mittleren Unternehmen sowie praxistaugliche Antworten auf die Frage, wie die psychische Gesundheit der Beschäftigten gestärkt werden kann.

Dr. Harwerth: ... der bedarfsgerechte Ausbau unserer vielfältigen Fortbildungs- und Tagungsangebote, die Verwirklichung der Idee einer virtuellen VDBW-Akademie und die geordnete Übergabe der wissenschaftlichen Leitung der Herbsttagungen an einen geeigneten Nachfolger.

J. Protzer: ... die weitere Stärkung der Mitgliederbasis des Verbands, der Ausbau konkreter Dienstleistungen für Mitglieder und die Intensivierung der berufspolitischen Lobbyarbeit.

Herr Dr. Dr. W. Panter, vor sechzig Jahren wurde der Verband gegründet: Was ist aus ihm geworden? Er wird doch wohl nicht an Rente denken?

Dr. Panter: Unser Berufsverband zeichnet sich seit 60 Jahren dadurch aus, dass er immer auf der Höhe der Zeit ist. Auch nach 60 Jahren ist der Verband alles andere als müde oder verbraucht. Wir sind gesund und gut aufgestellt, professionell und schlagkräftig – nicht zuletzt aufgrund des herausragenden Engagements vieler Kolleginnen und Kollegen. Ich persönlich freue mich auf die nächsten Jahre!

Vielen Dank für das Gespräch.



KÖPFE

Karriere, Jubiläen, personelle Veränderungen



**Dr. Anette
Wahl-Wachendorf**

wurde zum 01.07.2009 zur Leiterin des Arbeitsmedizinischen Dienstes der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG Bau) berufen.



Dr. Manuela Huetten

wechselte zum 01.04.2009 von den Düsseldorfer Rheinbahnen zu den Berliner Verkehrsbetrieben (BVG) und ist dort als Leitende Betriebsärztin im Bereich Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz für den betriebsärztlichen Dienst verantwortlich.



Detlef Glomm

erhält das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland. Die Auszeichnung des Bundespräsidenten wird im Rahmen eines Festaktes am 13.10.2009 im Schloss vor Husum durch die Landesregierung Schleswig-Holstein überreicht. Detlef Glomm betätigt sich seit fast drei Jahrzehnten berufspolitisch im Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte; von 1981 bis 1999 leitete er den Landesverband Schleswig-Holstein, 1995 wurde er in das Präsidium und 1999 zum Vizepräsidenten des Bundesverbands Deutscher Arbeitsmediziner gewählt.



**Dr. Thomas
Ulmer, MdEP**

wurde bei der Europawahl am 07.06.2009 erneut in das Europäische Parlament gewählt. Dr. Ulmer (CDU) ist neben seiner Tätigkeit als niedergelassener Arzt und Betriebsarzt in Mosbach seit 2004 Europaabgeordneter, unter anderem ist er Mitglied im Ausschuss für Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelsicherheit.



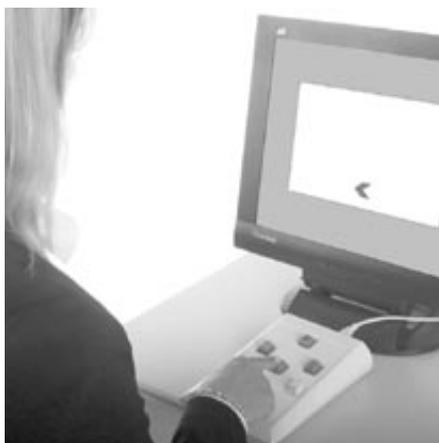
MR Dr. Dietmar Groß

ist altersbedingt zum 31.08.2009 aus seiner Tätigkeit als Leiter Zentrum Cottbus des Arbeitsmedizinischen Dienstes der BG Bau ausgeschieden. Dr. Groß war von 1991 bis 2009 im VDBW-Landesvorstand Brandenburg und von 1999 bis 2007 Mitglied des Verbandspräsidiums.

INFO

Gerne nehmen wir Ihre Personalien entgegen. Bitte senden Sie uns diese – wenn vorhanden zusammen mit einem Bild – an info@vdbw.de. Vielen Dank!

Noch mehr Kompetenz für die Arbeitsmedizin: Spirometer, Sehtestgeräte, Perimeter, psychometrischer Test, Seminare und mehr ...



Eintritts-Gutscheine für Vistec-Kunden.
A+A Düsseldorf 3. bis 6. November 2009 oder
MEDICA Düsseldorf 18. bis 21. November 2009

Vistec AG
Werner-von-Siemens-Str. 13
D-82140 Olching
Telefon ++49 81 42 /4 48 57-60
Telefax ++49 81 42 /4 48 57-70
e-mail info@vistec-ag.de
internet www.vistec-ag.de





DOCS@WORK

ERLEBEN SIE DAS ABENTEUER ARBEITSMEDIZIN

DOCS@WORK

Eine Arbeitswelten-Rallye für junge Mediziner

Logo und Titel könnten auch zu einem modernen Medienformat gehören. Doch „docs@work“ soll nicht „Dr. House“ oder „Deutschland sucht den Superstar“ Konkurrenz machen, auch wenn sich dahinter eine spannende Herausforderung verbirgt. „Wir haben bewusst einen zeitgemäßen Weg gewählt, um für den Beruf des Betriebs- und Werksarztes zu werben. Das garantiert die Aufmerksamkeit, die diesen spannenden ärztlichen Aufgaben gebührt“, betont Dr. Wolfgang Panter, Präsident des Verbands Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW).

Das Abenteuer Arbeitsmedizin beginnt für die ausgewählten Ärztinnen und Ärzte am 7. und 8. Oktober in Hamburg.

Die an der Arbeitsmedizin interessierten jungen ärztlichen Kolleginnen und Kollegen treten jeweils in Zweier-Teams zu einem ungewöhnlichen Finale an. Innerhalb von zwei Tagen können sie unter den Augen einer fachkundigen Jury unter Realbedingungen beweisen, dass sie das Zeug zum Betriebsarzt haben. Docs@work startet in vier Unternehmen in und um Hamburg, bei Airbus Deutschland, dem Norddeutschen Rundfunk, der Fa. Allergopharma in Reinbek und dem Wasser- und Schifffahrtsamt Brunsbüttel.

Mit der ungewöhnlichen Aktion bringen wir das Image des Berufes auf den aktuellen Stand. Auch manche ärztlichen Kollegen assoziieren mit dem Beruf des Betriebs- oder Werksarztes eher Eintönigkeit. Wir zeigen, dass dem nicht



so ist. Die Arbeitsmedizin stellt hohe Anforderungen an den Arzt: Da geht es nicht nur darum, darauf zu achten, dass Arbeitsplätze am Bildschirm oder am Fließband Augen- oder Gelenk schonend eingerichtet sind. Da ist der Mediziner auch gefragt, wenn es sich darum dreht, die gesundheitlichen Voraussetzungen in Arbeitsprozessen zu definieren, ausgleichende Maßnahmen im Betrieb einzuführen und aktiv an Modellen mitzuwirken, erkrankte Mitarbeiter wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern. Empathie und medizinische Kenntnisse sind genauso gefordert wie Kreativität und Führungskompetenz. Während im Bereich der Medizin wie anderswo auch die Rationierungsschraube angezogen wird, steigt künftig der Bedarf an Betriebsärzten. Somit wird die Arbeitsmedizin zur echten Alternative für den ärztlichen Nachwuchs.

Die unter zahlreichen Bewerbern ausgesuchten acht Ärztinnen und Ärzte erwarten im Finale konkrete Aufgaben aus

dem Berufsleben, beispielsweise zum Thema Wiedereingliederung. Im Wettstreit kommt es auch darauf an, wie der Kandidat mit der Aufgabe umgeht, welche Wege er beschreitet, um sich ein Bild zu machen und wie seine medizinische Begründung und Empfehlung lautet. Reale Aufgaben bilden gleichzeitig die anspruchsvollen Anforderungen der Werks- und Betriebsärzte ab. So kann sich die Jury auch ein Bild über die Belastbarkeit der Ärzte machen.

Die Erfahrungen, die die Protagonisten während dieser zwei Tage sammeln können, sind von unschätzbarem Wert. Neben dem Einblick in ein neues Arbeitsfeld mit all seinen Facetten erhalten die mitwirkenden Mediziner die

Möglichkeit, unter spielerisch-wettbewerblichen Bedingungen eigene Grenzen auszutesten.

Die Finalisten werden in der arbeitsmedizinischen Herbsttagung in Lübeck vorgestellt und berichten über ihre Erfahrungen. Das beste Team erhält den docs@work-Award 2009, eine Auszeichnung verbunden mit einem Fortbildungsgutschein für ein Jahr, der für sämtliche Fortbildungsangebote des Verbandes gilt.

Die Medien haben über dieses Projekt ausführlich berichtet. Lesen Sie mehr unter www.vdbw.de In der nächsten „vdbw-aktuell“ kommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Wort.



LEITLINIEN

Leitlinien in der Arbeitsmedizin

Leitlinien haben in der Medizin einen festen Stellenwert, indem sie konkrete fachlich fundierte und nachvollziehbare Handlungsempfehlungen geben und damit wesentlich zur flächendeckenden Qualitätssicherung beitragen, v. a. durch den Abbau rational unbegründeter Versorgungsunterschiede.

In den Empfehlungen des Europarates zur „Entwicklung einer Methodik für die Ausarbeitung von Leitlinien für optimale medizinische Praxis“ (2001) wird den Regierungen der Mitgliedstaaten empfohlen einen „...Rahmen für die nationalen politischen Konzepte und Maßnahmen zu schaffen, der die Erstellung, Verwendung und rechtzeitige Fortschreibung national und lokal bedeutsamer, evidenzbasierter Leitlinien für die klinische Praxis unterstützt...“. Bei der Erarbeitung von Leitlinien wird betont, dass „Leitlinien systematisch, unabhängig und transparent und unter Verwendung geeigneter Qualitätskriterien von Arbeitsgruppen entwickelt werden sollten, die sich aus Fachleuten verschiedener Berufssparten zusammensetzen.“

In der Arbeitsmedizin existieren bereits eine Fülle von Hinweisen und Handlungsempfehlungen mit mehr oder weniger rechtlich verbindlichem Charakter. Hauptproblem dieser Empfehlungen ist, dass sie meist im informellen Konsens einer selektiv ausgewählten Expertengruppe entstanden sind. Eine Beeinflussung des Entwicklungsprozesses durch persönliche Meinungen und Interessen kann somit nicht ausgeschlossen werden, auch die Transparenz ist oft nicht gewährleistet.

Im Deutschen Instrument zur methodischen Leitlinienbewertung (www.delbi.de) werden Leitlinien definiert als „...systematisch entwickelte Aussagen zur Unterstützung der Entscheidungsfindung von Ärzten/innen und ggf. anderen

Gesundheitsberufen sowie Patienten/innen für eine angemessene Vorgehensweise bei vorgegebenen Gesundheitsproblemen. Sie sind Orientierungshilfen im Sinne von „Handlungs- und Entscheidungskorridoren“ von denen in begründeten Fällen abgewichen werden kann oder muss. Der Begriff „systematisch“ bezieht sich auf den gesamten Prozess der Leitlinienentwicklung von Themenauswahl bis zur Implementierung der Leitlinie. Insbesondere fünf Kernelemente bestimmen den Entwicklungsprozess und die Qualität einer Leitlinie: die systematische Evidenzbasierung, eine formale und transparente Konsensfindung mit evaluierten Verfahren, Outcome Bewertung, Abwägung von Nutzen und Risiken (Entscheidungsanalyse) und die Nachvollziehbarkeit des Versorgungsablaufs (www.delbi.de).

Die Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftlicher Medizinischer Fachgesellschaften (AWMF) klassifiziert Leitlinien in drei Entwicklungsstufen (www.awmfleitlinien.de):

» S1 Leitlinie = Handlungsempfehlungen von Experten mit informellem Expertenkonsens

- » S2 (e oder k) Leitlinie = Empfehlung basierend auf systematischem Review (e) oder auf formaler Konsensfindung (k)
- » S3 Leitlinie = Empfehlung basierend auf allen Elementen einer systematischen Entwicklung insbesondere systematischer Evidenzbasierung und auf formaler Konsensfindung

Erst durch eine systematische Evidenzbasierung und eine strukturierte Konsensfindung gewinnen Leitlinien der Stufe 3 eine gleichermaßen hohe methodische und politische Legitimation. Wenn sie zudem aktuell sind und ihren Entwicklungsprozess transparent darlegen, sind alle Bedingungen für eine breite Akzeptanz in der anvisierten Zielgruppe erfüllt.

Unter der Federführung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V. (DGAUM) wurden bisher 30 arbeits- und umweltmedizinische Leitlinien der Stufe S1 und eine S2 Leitlinie (Silikose) erstellt (die Angaben der Entwicklungsstufen S1, S2 oder S3 sind Selbstklassifikationen durch die Fachgesellschaften). In Erarbeitung befindet sich derzeit die Leitlinie zur „Arbeitsmedizinischen Vorsorge der chronischen Berylliose“ (geplant S3). In dieser S3 Leitlinie soll nach der Methode der Evidenz-basierten Medizin der aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisstand dargelegt und darauf basierende Empfehlungen in einem formalen Konsensverfahren von einem repräsentativen Expertenkreis formuliert werden. Die Leitliniengruppe setzt sich zusammen aus stimmberechtigten Mandatsträger/innen der Fachgesellschaften und Institutionen (Deutsche Gesellschaft für Ar-

beitsmedizin und Umweltmedizin e.V., Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V., Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie e.V., Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V., Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin) sowie nicht stimmberechtigten Experten/innen als Leitlinienautoren/innen. Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) unterstützt dieses Leitlinienprojekt gern durch aktive Mitarbeit und die Koordination des aufwendigen Entwicklungsprozesses, weil sie von der Notwendigkeit einer besseren Transparenz und Nachvollziehbarkeit arbeitsmedizinischer Leitlinien überzeugt ist.

Ulrike Euler und Frank Thalau

ZUR PERSON

Dr. med. Ulrike Euler

MSc, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin FB 3 / Kompetenzstelle für Arbeitsepidemiologie und Präventionsforschung Berlin

Kontakt: euler.ulrike@baua.bund.de



Dr. med. Frank Thalau

MPH, MSc

Kontakt:
thalau.frank@baua.bund.de



BERICHT

Influenza-Impfkampagnen

Impfen gehört zu den Themen, die einer Prävention am leichtesten und effizientesten zugänglich sind. Anlässe Impfungen durchzuführen sind vielfältig. Neben der Impfpflicht der STIKO und der Biostoffverordnung (BioStoffV) gibt das SGB V im Rahmen der Gesundheitsförderung in Zusammenarbeit mit den Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) die Möglichkeit, Impfungen in Betrieben unter bestimmten Voraussetzungen umzusetzen. Gesundheitspolitisch ist eine Erhöhung der Impfquote gewünscht.

Wenngleich niedergelassene Ärzte Vorrang beim Schließen von Verträgen zur Vergütung der Impfleistungen haben, ist jedoch auch für Betriebsärzte eine Vertragsgestaltung möglich (§ 132 e SGB V). Am Beispiel der Influenza-Impfung soll dies als „Best practice“ näher erläutert werden.

Wie können Sie Ihre Impfkampagne planen?

Die meisten Beschäftigten werden erreicht, wenn eine Impfkampagne gut vorgeplant und angekündigt ist, und wenn sie allen Beschäftigten zugänglich ist. Die Planung ist abhängig davon, ob Klein-, Mittel- oder Großbetriebe betreut werden. Wenn Impfungen als Präventionsmaßnahme und nicht im Rahmen einer Angebots- oder Pflichtuntersuchung nach der BioStoffV durchgeführt werden, gilt es den Unternehmer vom Nutzen zu überzeugen. In einem Vorgespräch sollte dargelegt werden, welche Vorteile sich ergeben, wie z. B.

- » verminderte Anzahl von Arbeitsunfähigkeitstagen und damit
- » höhere Produktivität,
- » Wertschätzung der Mitarbeiter,
- » höheres Commitment mit dem Unternehmen erreicht werden können.

Klärung der Kostenübernahme

Die Investitionskosten für die Gesundheit sind hierbei vergleichsweise gering. Die vom Unternehmer häufig gestellte Frage bzgl. der Kostenübernahme sollte im Erstgespräch gleich beantwortet werden. Von Vorteil ist es, verschiedene Möglichkeiten anzubieten, um Unternehmer die Wahl zu lassen:

Der Unternehmer trägt die Kosten für den Impfstoff und die Impfung selbst: Nennen Sie die Gesamtsumme, die Sie für die Belegschaftsgröße ermittelt haben und vermeiden Sie in diesem Zusammenhang von „Kosten“ zu sprechen. Schätzen Sie vorab realistisch, wie viele Personen Sie erreichen können. Halten Sie Ihr Angebot auf GOÄ-Basis bereit, unterbreiten Sie es zunächst nur auf spezifischen Wunsch, besser reichen Sie es in kurzem zeitlichen Abstand nach. Bieten Sie die Möglichkeit an, selbst mit der GKV zu verhandeln, ob Impfstoffkosten übernommen werden, evtl. auch die Impfung selbst. Viele Kassen sind mittlerweile hierzu bereit. Durch die Gesundheitsreform ist seit April 2008 Impfen eine Pflichtleistung der GKV geworden und kann nach § 20 d SGB V vergütet werden. Die gesetzlichen Neuregelungen ermöglichen es, dass Impfkampagnen finanziell unterstützt werden.

Eine Abrechnung ist für Arbeitsmediziner nicht über die Versichertenkarte zulässig, deshalb müssen die Krankenkassendaten der Beschäftigten aktuell erhoben und dokumentiert werden. Verlassen Sie sich nicht auf frühere Einträge in EDV-Systemen oder auf Karteikarten. Viele Versicherte wechseln ihre Krankenkasse häufiger. Um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren, empfiehlt sich eine Sammelabrechnung am Ende der Impfkampagne pro Krankenkasse. Rechnen Sie in einem gewissen Prozentsatz mit fehlerhaften



Angaben zur Krankenversicherung und impfen Sie nicht, ohne sich vom gültigen Versichertenstatus überzeugt zu haben. Verhandeln Sie über den zu erstattenden GOÄ-Satz und regeln Sie die Modalitäten der Abrechnung. Viele Beschäftigte gehören unterschiedlichen Krankenkassen an. Sind viele Versicherte Mitglieder in einer bestimmten Betriebskrankenkasse, vermindert sich der Abrechnungsaufwand. Häufig bestehen dann bereits gute Kontakte zum Betriebsarzt. Die Arzthelferin kann bereits im Vorfeld über das Internet eine Anschriftensammlung der gesetzlichen Krankenkassen zusammenstellen. Impfstoffe dürfen nur zum Einkaufspreis weiterbelastet werden. Es lohnt sich, früh einen Preisvergleich einzuholen, um die Kosten für die Kampagne gering zu halten. Die Verfügbarkeit des Impfstoffs sollte in Ihre Entscheidungsfindung miteinbezogen werden, ebenso wie die Entscheidung, eine Fertigspritze oder den Impfstoff alleine zu beziehen.

Planung der Impfkation und Aufruf zum Start

Die Planung des Zeitraums der Impfkation sollte früh erfolgen und mit betrieblichen Abläufen gut vereinbar sein. Es empfiehlt sich, mit Multiplikatoren, wie z. B. Betriebsratsmitgliedern Kontakt aufzunehmen, um die beste Tageszeit zum Impfen und den besten Ort zu ermitteln. Starten Sie die Impfkampagne zu früh (bevor die Medien über Influenzaerkrankungen und Schutzmaßnahmen berichten), werden erfahrungsgemäß nicht so viele Beschäftigte erreicht. Von Vorteil ist, wenn Sie die Aktion in der Zeit der Internationalen Impfwoche anbieten oder nach einer Empfehlung der WHO. Um viele Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen zu impfen, sollten Sie Ihre Aktion „sichtbar“ machen. Denken Sie hierbei auch an alle, die im Schicht- oder Nachtbetrieb tätig sind und an Versicherte, die keinen PC-Anschluss besitzen. Nutzen Sie alle Möglichkeiten der sich Ihnen bietenden Medien aus.

Entwerfen Sie einen Text, der nicht zu umfangreich ist, denken Sie auch an ausländische Beschäftigte und nutzen Sie die Möglichkeit, falls im Betrieb vorhanden, einen Übersetzer zu bitten, in die Landessprache zu übersetzen. Der Mindeststandard sollte folgende Informationen enthalten:

- » Art, Ort und Zeit
- » Vorteile der Impfung (Schutzwirkung) durch einen Slogan
- » Einprägsames Bild
- » Benennen der Zielgruppe (z. B. Arbeiten mit Publikumsverkehr, chronisch Kranke, Mitarbeiter > 60 Jahre)
- » Hinweis: „Bitte bringen Sie Ihr Impfbuch mit“

Die Ankündigung sollte mit einem zeitlichen Vorlauf von ca. vier Wochen vor Beginn der Kampagne veröffentlicht werden. Eine Erinnerung 3 – 5 Werktage vor dem endgültigen Start verstärkt die Teilnahme. Verwenden Sie entweder Handzettel, die Sie auslegen lassen, Poster und/oder Plakate, die gut sichtbar in Kantinen oder im Pfortenbereich oder sonstigen Orten mit Publikumsverkehr angebracht werden. Holen Sie sich vorher das Einverständnis ein. Veröffentlichen Sie im Intranet und in Mitarbeiterzeitschriften Ihr Impfangebot. Je nach Unternehmensgröße benötigen Sie unterschiedliche Unterstützung durch Ihre Medizinischen Fachangestellten. Klären Sie hier vorab, wer bereit ist, außerhalb der sonst üblich vereinbarten Zeiten zu assistieren. In den einzelnen Bundesländern existieren verschiedene Regelungen zur Möglichkeit der Impfung durch eine ausgebildete speziell geschulte HelferIn. Klären Sie vorab bei Ihrer zuständigen Landesärztekammer, was für Ihren Bereich gilt. Lassen Sie die HelferIn jedoch nie alleine impfen, sondern nur in Ihrer Gegenwart. Alle Möglichkeiten zu impfen sollten unter Einhalten der erforderlichen hygienischen Standards genutzt

werden. Impfen ist möglich im Rahmen der arbeitsmedizinischen Sprechstunde, von ASA-Sitzungen, im Rahmen von Ersthelferschulungen, durch Impfkationen vor oder in Kantinen, vor großen Produktionsbereichen oder im Umfeld der Pforten. Sprechen Sie Aktionen stets vorab mit dem Unternehmer oder der zuständigen Arbeitssicherheitsabteilung ab. Vergessen Sie nicht, das erforderliche Equipment und die persönliche Schutzausrüstung (PSA) für sich und Ihre Helfer mitzuführen: Schutzhandschuhe, Kanülenabwurfbox, Sicherheitskanülen zum Impfen. Denken Sie an Desinfektionsspray, sterile Tupfer, Pflaster sowie Impftablets und Flächendesinfektionsmittel. Werden die Impfabfälle selbst entsorgt, hinterlässt das einen guten Eindruck. Denken Sie bitte auch daran, Ihre Notfallausrüstung mitzuführen, falls es doch einmal, was sehr selten geschieht, zu einem Zwischenfall kommt. Zumeist handelt es sich hier um Kreislaufprobleme, die leicht zu beheben sind. Damit nicht jedes Jahr nur die gleichen Personengruppen erreicht werden, sondern auch andere neugierig werden, sollten die Motive und Impfangebote jährlich wechseln. Haben Sie z. B. immer in Ihrer Sprechstunde geimpft, wagen Sie sich doch einmal heraus. Mit Trennwänden (zwei bis drei Paravents) und einem Tisch, zwei Stühlen und einem Garderobenständer können Sie bereits im Vorraum der Kantine impfen und sehr viele kommen vorbei! Unentschlossene entscheiden sich hier häufiger, das Impfangebot wahrzunehmen. Wir setzen gerne „Eyecatcher“ ein. Dies können laminierte Folien mit Influenzaerregern oder Menschen sein, die niesen, deren „Erregerwolke“ sichtbar gemacht wurde, oder Gesundheitsmotive contra einem „Grippekranken“. Mit höherem Aufwand in der Vorbereitung verbunden, aber sehr wirksam, ist der Einsatz eines „Impfmobils“. Hier gibt es verschiedene

Anbieter, die rechtzeitig angefragt werden müssen. Die räumlichen Verhältnisse sind sehr gut, sie können beide Eingänge besetzen und so eine Trennung weiblich/männlich herbeiführen oder einen Durchlauf programmieren. Das Impfmobil sollte in publikumswirksamen Zonen aufgestellt werden.

Vorbereitung Impfbucheintrag

Vergessen Sie nicht, sich bereits vorab Impfbücher zu besorgen oder Impfscheinigungen vorzubereiten, die nur noch mit Namen, Chargen-Nummer, Datum und Unterschrift versehen werden brauchen, für diejenigen, die ihren Impfausweis vergessen haben. Nach wie vor ist es nicht immer geübte Praxis, wie rechtlich vorgesehen, auch eine Impfung gegen die saisonale Influenza im Impfbuch einzutragen. Führen Sie dies konsequent durch und übergeben Sieden Impfpass mit den Worten: „Ihr Schutzdokument“ und verabschieden Sie sich mit den Worten ... „bis nächstes Jahr“ oder ähnliches.

Impfstoffkühlung

Die Impfstoffe können ausser in einem Impfstoffkühlschrank auch in einer Kühlbox mit Akkus für den betreffenden Zeitraum mitgeführt werden. Die Temperatur sollte mittels eines geeichten Thermometers regelmäßig kontrolliert werden, und zwar zwischen +2°C bis +8°C.

Lesen Sie den noch umfangreicheren Text, in dem die Themen Checklisten, Belohnung und Verstärker, z. B. mit Give aways, der Darstellung der Impferfolge, besonderen Tipps für geschäftlich Reisende und Hinweise, wie Impfplücken geschlossen werden können, dargestellt werden.

Dr. med. Elisabeth Grieger, Leitende Werksärztin der Pharmaserv GmbH & Co. KG, Marburg, E-Mail: Elisabeth.Grieger@pharmaserv.de



RÜCKENSIGNALE

Das AGR-Gütesiegel und der Patientenratgeber „rückenSignale“: Nutzen für Arbeitsmediziner, Betriebe und Patienten

Muskel- und Skeletterkrankungen sorgen seit vielen Jahren für die meisten Arbeitsausfalltage. Neben der medizinischen Versorgung und der rückengerechten Verhaltensweise bedarf es auch rückengerechter Alltagsprodukte, sowohl zur Vorbeugung als auch als therapiebegleitende Maßnahme.

Leider werden normale Alltagsgegenstände des täglichen Wohn-, Arbeits- und Freizeitumfeldes seltenst unter dem Gesichtspunkt einer rückengerechten Benutzung betrachtet. Zudem werden nicht selten Produkte herstellerseitig als rückengerecht vermarktet, ohne dass diese jedoch den medizinischen Anforderungen genügen. Anforderungsprofile für eine rückengerechte Gesundheitsvorsorge sind immer noch eine Ausnahmeerscheinung.

Doch was heißt rückengerecht? Wer legt dies fest? Die Aktion Gesunder Rücken e.V. hat gemeinsam mit dem Bundesverband der deutschen Rückenschulen (BdR) e.V. und dem Forum Gesunder Rücken – besser leben e.V. ein seriöses Qualitätssiegel entwickelt: das AGR-Gütesiegel. Ausgezeichnet werden ausschließlich Produkte, die den strengen

Prüfkriterien einer unabhängigen medizinischen/therapeutischen Expertenkommission genügen. Die unabhängige, interdisziplinäre Vorgehensweise ist in dieser Form einzigartig und führt zu einer hohen Anerkennung des Gütesiegels unter Fachleuten. Im großen „Prüfsiegeltest“ der Zeitschrift ÖKO-TEST erhielt es zudem das Gesamturteil „sehr gut“.

VDBW und AGR e.V. kooperieren seit dem 30.06.2008 – zum Nutzen der Mitglieder

Im Sommer 2008 beschlossen die Vorstände des VDBW und der AGR zukünftig enger zusammenzuarbeiten und unterzeichneten eine offizielle Kooperationsvereinbarung. Dadurch haben die Mitglieder des VDBW Zugriff auf zahlreiche Dienstleistungen der AGR e.V. (Näheres auf Anfrage). Dazu gehören

auch die AGR-Medien, wie Patientenratgeber, Vortragssets für Ärzte, Newsletter, etc. Diese stellt die AGR auch Betriebsärzten für ihre Arbeit zur Verfügung.

So haben VDBW Mitglieder zum Beispiel ab sofort die Möglichkeit jährlich 100 „rückenSignale“ kostenfrei anzufordern. In „rückenSignale“ findet Ihr Patient viel Wissenswertes zur Rückenproblematik und – laienverständlich dargestellt – die medizinisch interdisziplinär erarbeiteten Anforderungen für normale Alltagsprodukte, als Baustein von Prävention und Therapie. Ein Muster der aktuellen „rückenSignale“ ist dieser Zeitschrift beigefügt. Bitte nutzen Sie den beigefügten Coupon und fordern Sie die „rückenSignale“ an. Gern stehen wir Ihnen auch telefonisch für weitere Informationen zur Verfügung, Telefon 04284 9269990.

Antwort an AGR e.V., Telefax 04284 926 99 91

- Bitte senden Sie mir einmalig 100 „rückenSignale“, gratis und unverbindlich.
- Bitte senden Sie mir alle 12 Monate 100 „rückenSignale“, gratis und unverbindlich.
- Bitte senden Sie mir weitere Informationen über die AGR-Dienstleistungen für Werks- und Betriebsärzte.

Bitte senden Sie die Unterlagen an folgende Adresse:

Titel, Name, Vorname

Firma

Straße

LKZ, PLZ, Ort

Telefon, Telefax

E-Mail

Datum, Unterschrift



Made in Germany – Unsere Sehtest-Komplettlösung Oculus Centerfield 2, Binoptometer 3 und Mesotest II

Setzen Sie auf die langjährige Oculus-Erfahrung!

- **Centerfield 2**
Ein kleines kompaktes Perimeter zur Gesichtsfeldprüfung nach FeV bis 70° - auch von der DOG empfohlen.
- **Binoptometer 3**
Ein freisichtiges Sehtestgerät zum monokularen und binokularen Sehtest nach G25, G37 und G41 sowie zur FeV-Prüfung.
- **Mesotest II**
Ein Gerät zur Prüfung der Dämmerungssehschärfe und der Blendempfindlichkeit (G25).

Technik, die Ihre Kompetenz unterstreicht.

**Besuchen Sie uns auf der
Arbeitsmed. Herbsttagung in
Lübeck, 8. bis 10. Oktober**

25. Arbeitsmedizinische Herbsttagung

8. – 10. Oktober 2009 in Lübeck 2009

Donnerstag, 8. Oktober 2009 – vormittags

ab 08:00	Arbeitsmedizinische Exkursionen Beachten Sie bitte die unterschiedlichen Abfahrtszeiten!
09:00 – 12:30	Seminarveranstaltungen (max. 30 Personen)
SEMINAR 1 Notfallmedizin – Refresherkurs für Betriebsärzte, Leitung: Dorsch, A.	
SEMINAR 2 Vom Attest bis zum Sozialgerichtsgutachten – der Betriebsarzt als Gutachter Leitung: Drexler, H.; Schmid, K.	
SEMINAR 3 Adipositas und metabolisches Syndrom – eine Herausforderung, gerade für Betriebsärzte, Leitung: Mayer, D.; Kulzer, B.	
SEMINAR 4 Manualmedizinische Behandlungsmöglichkeiten durch den Betriebsarzt – Grundlagen und Demonstration (gleicher Inhalt wie Seminar Nr. 8), Leitung: A. Hack	
KOMPAKTSEMINAR Psychische Gesundheit – Teil I (Teil II findet am Samstag, 10.10.2009 statt – nur gemeinsam buchbar!) Leitung: Schneider, W.; Glomm, D	
Anmeldung für die Exkursionen und Seminare unbedingt erforderlich!	

Donnerstag, 8. Oktober 2009 – nachmittags

13:00	Eröffnung der Fachausstellung
13:45	Eröffnungsveranstaltung Dr. Wolfgang Panter , Eröffnung der Tagung und Begrüßung der Gäste durch den Präsidenten des Verbandes Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V.
	Grußworte
	Dr. Hellmut Körner , Staatssekretär im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren
	Alexander Gunkel , Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände
	Sönke Bock , IG Metall, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Bezirk Küste
	Dr. Udo Wolter , Präsident der Landesärztekammer Brandenburg – Mitglied des Vorstands der Bundesärztekammer
	Dr. Walter Eichendorf , stellvertretender Geschäftsführer Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – DGUV
	Prof. Dr. Dipl.-Ing. Stephan Letzel , Präsident der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V.
	Bernd Saxe , Bürgermeister der Hansestadt Lübeck
15:00	Eröffnungsvortrag Professor Dr. Michael Hüther , Strukturwandel in Wirtschaft und Arbeitswelt: Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit als personalpolitische Herausforderung
16:00 – 16:30	Pause
16:30 – 17:35	Aktuelle Themen aus der betrieblichen Praxis I Vorsitz: Stein, B.; Straßner, Ch.
16:30 – 16:45	2. – Kujath, P.; Handlungshilfen zur arbeitsmedizinisch – toxikologischen Beratung: Hintergründe und Struktur
16:45 – 17:00	3. – Schlingplässer, K.; Praktische Erprobung des Handlungskonzeptes zur arbeitsmedizinisch-toxikologischen Beratung
17:00 – 17:10	Diskussion

16:30 – 17:35	Aktuelle Themen aus der betrieblichen Praxis I Vorsitz: Stein, B.; Straßner, Ch.
16:30 – 16:45	2. – Kujath, P.; Handlungshilfen zur arbeitsmedizinisch – toxikologischen Beratung: Hintergründe und Struktur
16:45 – 17:00	3. – Schlingplässer, K.; Praktische Erprobung des Handlungskonzeptes zur arbeitsmedizinisch-toxikologischen Beratung
17:00 – 17:10	Diskussion
17:10 – 17:25	4. – Siebert, B.; Betreuung von Zoos und Tiergärten – Eine Herausforderung!?
17:25 – 17:35	Diskussion
18:00	Mitgliederversammlung des VDBW Bitte beachten Sie, dass nur Mitglieder zur Teilnahme berechtigt sind. Der Mitgliedsausweis ist vorzulegen.
ab 19:30	Zwangloses Treffen der Kongressteilnehmer , Historische Gaststätte „Schiffergesellschaft“, Breite Straße 2, 23552 Lübeck



Freitag, 9. Oktober 2009 – vormittags

08:30 – 09:45	Aktuelle Themen aus der betrieblichen Praxis II Vorsitz: Hess-Gräfenberg, R.; Czeschinski, P.
08:30 – 08:45	5. – Erren, Th.; Schichtarbeit und Krebs? – Stand des Wissens für die Prävention
08:45 – 08:55	Diskussion
08:55 – 09:10	6. – Griefahn, B.; Schichtarbeit und Gesundheit
09:10 – 09:20	Diskussion
09:20 – 09:35	7. – Fendel, M.; Arbeitsmedizin für Berufsmusiker
09:35 – 09:45	Diskussion
09:45 – 10:15	Pause
10:15 – 11:30	Rechtliche und Berufspolitische Entwicklungen Vorsitz: Fischer, R.; Sehling, M.
10:15 – 10:30	8. – Letzel, St.; Panter, W.; Ausschuss Arbeitsmedizin beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Hintergründe, Aufgaben, Chancen und Nutzen aus Sicht der DGAUM und des VDBW
10:30 – 10:40	Diskussion
10:40 – 10:55	9. – Letzel, St.; Stellenwert wissenschaftlicher Leitlinien für die betriebsärztliche Praxis
10:55 – 11:05	Diskussion
11:05 – 11:20	10. – Vollmer, M.; Als Betriebsarzt selbstständig: Über Chancen und Risiken freiberuflicher arbeitsmedizinischer Tätigkeit
11:20 – 11:30	Diskussion

Freitag,
09.10.2009,
11:30 – 12:30

**Verbandspräsident,
Dr. Wolfgang Panter**
docs@work – Ärzte erleben das Abenteuer Arbeitsmedizin und berichten (siehe Seite 14-15)



9:00 – 11:00

Impfsymposium



Freitag, 9. Oktober 2009 – nachmittags

13:30 – 15:10	Arbeit und Haut Vorsitz: Göddertz, P.; Siebert, B.
13:30 – 13:45	11. – Skudlik, Ch.; Zusammenarbeit zwischen Betriebsarzt und Dermatologen: Aufgaben/Verantwortung
13:45 – 13:55	Diskussion
13:55 – 14:10	12. – Breuer, K.; Der Hautarztbericht: auch ein Bericht des Betriebsarztes
14:10 – 14:20	Diskussion
14:20 – 14:35	13. – Mertin, M.; Pädagogische Hinweise für die Beratung bei Dermatosen
14:35 – 14:45	Diskussion
14:45 – 15:00	14. – Breitbart, E.; Hautkrebs und Beruf: Klinik, Risikofaktoren und Prävention
15:00 – 15:10	Diskussion
15:10 – 15:40	Pause
15:40 – 17:20	Administration/Management/Organisation Vorsitz: Hay, A.; Franz, M.
15:40 – 15:55	15. – Zwingmann, B.; Deutsches Netzwerk Büro – Bedeutung und Nutzen für die Arbeitsmedizin
15:55 – 16:05	Diskussion
16:05 – 16:20	16. – Arnold, E.; Betriebsarzt und Zeitarbeit: Praktische Fragen, Probleme, Fallstricke
16:20 – 16:30	Diskussion
16:30 – 16:45	17. – Zell, L.; Fachbezeichnung „Arbeitsmedizinische/r Assistent/in“: Notwendigkeit, Nutzen, Neues
16:45 – 16:55	Diskussion
16:55 – 17:10	18. – Kalbheim, E.-M.; Krebs-Früherkennung: Möglichkeiten und Herausforderungen für den Betriebsarzt – Beratung im Sinne einer informierten Entscheidung
17:10 – 17:20	Diskussion
17:30 – 18:30	GENDERFORUM ARBEITSMEDIZIN Plattform zum Austausch spezifischer Informationen zum Thema Moderation: Kallenberg, Ch.
ab 19:30	Gesellschaftsabend „Lübeck erleben“ Im „Schuppen 9“

Freitag, 9. Oktober 2009 – nachmittags

	Forum der Unfallversicherungsträger Vorsitz: Kessel, R.; Rentrop, M.
13:30	Begrüßung
13:30 – 14:50	Rechtliche Aspekte betriebsärztlicher Tätigkeit
13:45 – 14:15	Rentrop, M.; Neukonzeption von BGV A2 / GUV A2 – Blick in die Zukunft
14:15 – 14:25	Diskussion
14:25 – 14:40	Nauert, Th.; ArbMedVV im betriebsärztlichen Alltag
14:40 – 14:50	Diskussion
14:50 – 15:20	Pause
15:20 – 16:45	Praktische Aspekte betriebsärztlicher Tätigkeit am Beispiel Biostoffverordnung



15:20 – 15:40	Dreller, St.; Infektionen und Allergien durch Biostoffe – Gefährdungsbeurteilung
15:40 – 16:00	Nauert, Th.; Umsetzung der BiostoffVO in Klinik und Arztpraxis
16:00 – 16:20	Stocker, U.; Umsetzung der BiostoffVO in anderen Arbeitsbereichen
16:20 – 16:45	Diskussion

Hinweis: Kostenfreie Teilnahme

Samstag, 10. Oktober 2009 – vormittags

08:45 – 10:10	Psychische Gesundheit I Vorsitz: Jurkschat, R.; Stöcker, U.
08:45 – 09:05	19. – Schefflein, J.; Der europäische Pakt für psychische Gesundheit
09:05 – 09:15	Diskussion
09:15 – 09:30	20. – Terfloth, R.; Unternehmenskultur: Führung, Zusammenarbeit und psychische Gesundheit
09:30 – 09:40	Diskussion
09:40 – 09:50	21. – Albrod, M.; Neue Arbeitswelten – Neue Belastungen
09:50 – 10:00	22. – Glomm, D.; Neue Belastungen – Neue Antworten
10:00 – 10:10	Diskussion
10:15 – 12:05	Psychische Gesundheit II Vorsitz: Opravil, U.; Peschke, M.
10:15 – 10:35	23. – Beecken, T.; Burnout und Erschöpfung in der Arbeitswelt: Erfahrungen aus klinischer Sicht
10:35 – 10:45	Diskussion
10:45 – 11:05	24. – Richardt, G.; Psychosoziale Faktoren bei kardiovaskulären Erkrankungen
11:05 – 11:15	Diskussion
11:15 – 11:30	25. – Stingel, G.; Arbeitsmedizin und AGR e.V.: Kooperationsnutzen für Arbeitsmediziner, Betrieb und Patienten
11:30 – 11:40	Diskussion
11:40 – 11:55	26. – Martens, H.; Neue Möglichkeiten zur präventiven Erkennung von Stressbelastungen: Erfahrungen aus der Praxis
11:55 – 12:05	Diskussion

Samstag, 10. Oktober 2009 – nachmittags

13:00 – 16:30	Seminarveranstaltungen (max. 30 Personen)
	SEMINAR 5 Ergonomics Working Group: Der Betriebsarzt als Treiber bei der Arbeitsplatzgestaltung Leitung: Biber, J.; Kämpfer, G.
	SEMINAR 6 Stress im Betrieb: Möglichkeiten der organisationalen Diagnose und Intervention durch Betriebsärztinnen und Betriebsärzte Leitung: Sperga, M.
	SEMINAR 7 G20 – Repetitorium für Betriebsärzte Leitung: Berndt, H.
	SEMINAR 8 Manualmedizinische Behandlungsmöglichkeiten durch den Betriebsarzt – Grundlagen und Demonstration (gleicher Inhalt wie Seminar Nr. 4) Leitung: A. Hack
	KOMPAKTSEMINAR Psychische Gesundheit – Teil II (Teil I findet am Donnerstag, 08.10.2009 statt – nur gemeinsam buchbar!) Leitung: Schneider, W.; Glomm, D
	Anmeldung für die Seminare unbedingt erforderlich!



BERICHT

Moderationskompetenz und Konfliktmanagement – eine unverzichtbare Qualifikation für Betriebsärzte?!

Das typische Rollenverständnis von uns als Ärzten und Ärztinnen geht von einer therapeutischen Einzelberatung aus. Als Betriebsärzte sind wir aber mit Situationen konfrontiert, in denen von uns eine führende Rolle in Gruppen (sei es ASA, BEM-Gespräche oder Workshops) erwartet oder offen gefordert wird. Konstellationen in diesen Gruppen sind oft von entgegengesetzten Meinungen und Interessen geprägt, sodass Konflikte zwangsläufig Teil unseres (Berufs-) Lebens sind, allerdings immer auch eine Chance auf Veränderung und Weiterentwicklung bieten.

In den vom VDBW angebotenen Seminaren „Moderationskompetenz“ und „Mit Konflikten konstruktiv umgehen“ in Velbert-Langenberg wurde diesem betriebsärztlichen „Alltag“ endlich ein Platz eingeräumt, der speziell für Betriebsärzte bisher nicht zur Verfügung stand.

Die Seminarleiterin Simone Strohschnitter vermittelte sehr lebendig, immer zugewandt und spannend die notwendigen Inhalte. Informationen und Fakten wechselten mit der gemeinsamen Erarbeitung von Themenkomplexen in der Gruppe oder in Kleingruppen ab. Eingestreut waren kleinere Übungen und Rollenspiele. Den Teilnehmern wurde das Thema Konflikt und Konfliktverhalten in dem entsprechenden Seminar sehr „körperorientiert“ auf verblüffende Art und Weise nahegebracht. Jeder Teilnehmer wurde ausdrücklich aufgefordert, eigene aktuelle Probleme aus dem Berufsalltag einzubringen, sodass das Seminar immer praxisnah blieb. Hilfreiches Handwerkszeug wie Fragetechniken oder Anleitungen für den Ablauf von Moderationen oder Konfliktgesprächen spielten ebenso eine Rolle wie der eigene Umgang mit Auseinandersetzungen und Konflikten.

Die Klärung der eigenen Rolle (Betriebsarzt oder Moderator) und die Aufgabengebiete und Inhalte der betriebsärztlichen Tätigkeit allgemein wurden immer wieder diskutiert. Die guten Kenntnisse der Seminarleiterin über unser Berufsbild und ihr gutes Einfühlungsvermögen waren hier sehr hilfreich. Die relativ kleinen Gruppengrößen und der nette Rahmen ließen einen sehr intensiven Austausch zu, ohne dass der Einzelne sich verpflichtet fühlte, allzu Persönliches

beisteuern zu müssen. In Anbetracht des Strukturwandels in der Arbeitswelt und einer zu beobachtenden Zunahme der psychischen Erkrankungen und Stressreaktionen der Mitarbeiter bis hin zur Burnout-Erkrankung, kommt der Moderations- und Konfliktbewältigungskompetenz eine wachsende Bedeutung zu. Es kann somit kein Zweifel darin bestehen, dass diese Qualifikationen zu den „Kernkompetenzen“ von Betriebsärzten gehören. In der Art der Konzeption und des professionellen Angebots stellen diese beiden Seminare speziell für Betriebsärzte eine ideale Fortbildungsmöglichkeit dar. Wir können alle Kolleginnen und Kollegen nur ermutigen, an zukünftigen Seminaren teilzunehmen und an unseren Berufsverband die Bitte richten, diese Seminare in der beschriebenen Qualität weiterhin anzubieten.

KONTAKT

Dr. Anina Gutsch

Fachärztin für Arbeitsmedizin
Lutterothstr. 15, 20255 Hamburg
Telefon 040 43277894
Telefax 040 43277884
E-Mail: dr.gutsch@arbeitsmedizin-hh.de

Dr. Kordula Piontkowski

Fachärztin für Arbeitsmedizin
Stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes Westfalen-Lippe
B.A.D GmbH, Zentrum Münster
Hafenplatz 1, 48155 Münster
Telefon 0251 663266
Telefax 0251 64973
E-Mail: piontkowski@bad811.bad-gmbh.de

SEKTION SELBSTSTÄNDIGE

Vorträge, Checklisten, Existenzgründertipps: „Arbeitsmedizin kompakt“ hat's drauf

„Können Sie uns darüber mal was berichten?“ Unter dieser Überschrift hatte ich in der letzten Ausgabe des Mitgliedermagazins „vdbw-aktuell“ auf die für Mitglieder abrufbaren Vortragspräsentationen von Fortbildungsveranstaltungen des Verbandes aufmerksam gemacht. Ihre vielfältigen Nachfragen zum Thema haben mir gezeigt, welch großes Interesse an gut gemachten Informations- und Präsentationsmaterialien besteht.



Gleichzeitig fragen Sie mich bei persönlichen Begegnungen und schriftlich immer wieder wegen Formularvordrucken, Infoblättern und Checklisten an. Zu Recht führen Sie an, dass doch nicht jede und jeder das Rad immer wieder neu erfinden müsse. Nein, das ist wirklich nicht notwendig! Ihre Anfragen ermutigen mich, Ihnen ein weiteres Angebot des Verbandes vorzustellen.

„Alle wichtigen arbeitsmedizinischen Informationen auf einem Medium vereinen.“ Dieses Ziel verfolgt eine DVD, die der VDBW zusammen mit dem Jedermann-Verlag herausgibt. Die DVD „Arbeitsmedizin kompakt“ bietet vielfältige Fachinformationen, umfangreiche Rechtsquellen, gut gemachte Arbeitshilfen und weiterführende Literatur.

Dazu zählen vor allem Musterbriefe und Formulare im Wordformat, PowerPoint-Präsentationen, Übersichtslisten und -grafiken und vieles mehr – zum individuellen Anpassen an die jeweilige Situation und Ihr grafisches Erscheinungsbild.

Spezielle Tipps für Existenzgründer

Ob aus der Klinik oder dem Werkarztzentrum, dem betriebsärztlichen Dienst heraus oder nach der Familienpause: Bei der Existenzgründung ist vieles zu bedenken.

Die DVD benennt alle wichtigen Aspekte und fasst Argumente zusammen: Freie Praxis und GmbH, Versicherungen und betriebswirtschaftliche Aspekte, Abrechnung von Leistungen und Umsatzsteuer. Aber auch der Datenschutz und die Software für Betriebsärzte werden beleuchtet. Nicht zuletzt gibt die DVD Tipps zum Hygieneplan für arbeitsmedizinische Praxen und den Gesundheitsschutz des eigenen Personals.

Umfangreiche Rechtsquellen

Alle für den betrieblichen Gesundheitsschutz relevanten Gesetze, Verordnungen und Richtlinien sind auf „Arbeitsmedizin kompakt“ vereinigt, und zwar sowohl als eigener Block, als auch jeweils den Themen zugeordnet, wo sie Anwendung finden. So kann

man beispielsweise in dem Kapitel „Psychosomatische Handlungsansätze in der Arbeitsmedizin“ bei der Rechtsquellenuche Links auf das Arbeitsschutzgesetz (§§ 2, 3, 4, 5), das SGB VII (§§ 1, 14, 17, 18), die BGI 571 „Gefährdungsbeurteilung“ (Kapitel 10: Psychische Belastungsfaktoren), die BGI 5018 „Gesundheit im Büro“ (Kapitel 8: Psychische Belastungen bei der Arbeit), GUV-I 8628 „Psychische Belastungen am Arbeits- und Ausbildungsplatz – ein Handbuch“ und auf die LASI-Veröffentlichung „Konzept zur Ermittlung psychischer Fehlbelastungen am Arbeitsplatz“ entdecken.

Gut gemachte Arbeitshilfen

Dazu zählen vor allem Musterbriefe und Formulare im Wordformat, PowerPoint-Präsentationen, Übersichtslisten und -grafiken und vieles mehr – zum individuellen Anpassen an die jeweilige Situation und das grafische Erscheinungsbild des Nutzers. Arbeitshilfen erläutern zum Beispiel die Leitmerkmalmethode zum Heben, Halten und Tragen sogar mit integrierter Rechenhilfe. Checklisten zeigen auf, was bei der Verwahrung von Probandenakten, der Gefährdungsbeurteilung im Rahmen des Mutterschutz- und des Jugendarbeitsschutzgesetzes zu beachten ist. Übersichtliche Tabellen enthalten Biomonitoring-Parameter, sta-



Dr. Michael Vollmer
Sprecher der Sektion
Selbstständige
Kontakt: michael.
vollmer@vdbw.de

tistische Daten zu einzelnen Berufskrankheiten und Adressen wichtiger Institutionen. Aufklärungsblätter zu allen in der arbeitsmedizinischen Praxis relevanten Impfungen ersparen das Ringen nach eigenen Formulierungen, die im Zweifel doch nicht alle Risiken und Nebenwirkungen abdecken. Der Vordruck für die Einverständniserklärung des Probanden ergänzt dieses sinnvolle Angebot.

Die vorgeschlagene Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht finde ich ebenso gut verwendbar wie eine Vereinbarung zu Sucht und Mobbing. Zum immer aktuellen Hautschutz enthält die DVD Pläne als Tool zum Selbstgestalten sowie fertige Pläne der wichtigsten Hersteller. Schließlich finden Sie Musterbriefe zur Befundforderung, Röntgen-

überweisung, und zur Brillenverordnung für den Bildschirmarbeitsplatz.

Gut sind die im Power-Point-Format vorliegenden und problemlos modifizierbaren Präsentationen in der betriebsärztlichen Praxis einsetzbar. Sie unterstützen bei Vorträgen zu vielen immer wieder nachgefragten Themen wie „Demografischer Wandel“, „Psychische Belastungen“ und „Betriebliches Eingliederungsmanagement“, aber auch zu Nadelstichverletzungen, Nacht-, Schicht- und Bildschirmarbeit.

Weiterführende Literatur

Für diejenigen, die Appetit auf mehr Wissen bekommen haben, finden sich bei allen Themen ausführliche Weblinks und Hinweise auf Print-Literatur.

An allen Stellen ist zu spüren und zu sehen: Die DVD ist ein Werk von Praktikern für Praktiker. Es zeigt: Das Rad in der betriebsärztlichen Praxis steht schon. Sie brauchen es nicht neu zu erfinden.

Michael Vollmer

Die DVD „Arbeitsmedizin kompakt“ kostet 219 Euro (153,30 Euro für VDBW-Mitglieder); jährliches Update möglich 129 Euro (90,30 Euro für VDBW-Mitglieder).

Bestellung:

Telefax 06221 27870
E-Mail: verkauf@jedermann.de
Online-Shop: jvshop.jedermann.de
www.jedermann.de

Burn-out – muss nicht sein!

Gesundheits-Screenings im Unternehmen

Wir entwickeln gemeinsam mit Ihnen praxisnahe Konzepte zur Gesundheitsförderung im Unternehmen.

Was können Sie von uns erwarten?

- schnelle, einfache Messungen
- laborgenaue Ergebnisse
- Unterstützung bei Ihren Präventionsaktionen

incomat

IHR PARTNER FÜR POINT OF CARE DIAGNOSTIK

incomat Medizinische Geräte GmbH
D-61479 Glashütten
T.: 0 61 74/13 08 F.: 0 61 74/96 43 78
E-Mail: info@incomat-med.de
www.micromedical.de

HBA1C
Homocystein
Lipidprofil
Oxidativer Stress & viele andere ...



Rückfax: 0 61 74 / 96 43 78

- Bitte schicken Sie uns eine Produktübersicht.
- Bitte vereinbaren Sie eine Termin mit uns.

Wir sind damit einverstanden, dass Sie uns anrufen.

Datum / Adresse / Unterschrift

STELLUNGNAHME

Gemeinsame Stellungnahme zum Konzept der Unfallverhütungsvorschrift DGUV-VA2

In den letzten Ausgaben des Mitgliedermagazins „VDBWaktuell“ haben wir über die geplante Neuregelung der Unfallverhütungsvorschrift DGUV-VA2 „Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit“ informiert.

Erfreulicherweise ist es gelungen, eine gemeinsame Aktion der Berufsverbände und der wissenschaftlichen Gesellschaft (VDSI, DGAUM, VDBW) zur geplanten DGUV-VA2 zu erreichen. Ich bin sicher, dass sich durch dieses abgestimmte Vorgehen Bedeutung und Wirkung der Kritik verstärken und zuversichtlich, dass wir mit unserer berechtigten Forderung zur neuen UVV auch Gehör finden.

Bitte helfen Sie mit, indem Sie auch in Ihrem Umfeld Repräsentanten Ihrer Berufsgenossenschaft, aber auch Vertreter von Arbeitgebern und Gewerkschaften auf die Probleme hinweisen und um Unterstützung für unsere Position bitten.

Lesen Sie mehr unter www.vdbw.de



Gemeinsame Stellungnahme zum Entwurf der DGUV-V A2 „Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit“

Der Entwurf hat den Anspruch, in Unternehmen mit einer Größe von über 10 Beschäftigten den betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz zu stärken. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Veränderungen, der demografischen Entwicklung und der Notwendigkeit der Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit ist dies dringend erforderlich.

Unsere Verbände befürchten, dass dieses Ziel mit der uns bekannten Konzeption nicht erreicht werden kann.
Wir weisen auf folgende Punkte hin:

- 1. Zukunftsausrichtung**
Wir fordern, dass in die Zukunft gerichtete Faktoren, wie z. B. ein betriebliches Risiko- und Gesundheitsmanagement, die Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit und die Nachhaltigkeit des Betriebsicherheitsmanagements, stärker berücksichtigt werden.
- 2. Grundbetreuung**
Die Bemessungsgrößen für den Bedarf der Grundbetreuung werden in einer gemeinsamen Einsatzzeit für Betriebsärzte und Sicherheitsfachkräfte definiert, wobei die individuelle Aufteilung in den Betrieben erfolgt und pro Fachdisziplin ein Mindestwert von 20 % festgelegt wird. Dies kann bedeuten, dass in der häufigsten Stufe nur 6 Minuten/MA zur Verfügung stehen und führt zu einer Atomisierung der Grundeinsatzzeit. Nach unserer Überzeugung ist der Mindestwert von 20% pro Fakultät bei Weisheit auf Grundlage der Gefährdungsbeurteilung bedarf der Zustimmung der Mitarbeitervertretung und des Unfallversicherungssträgers und ist regelmäßig zu überprüfen.
- 3. Degression**
Wir unterstützen den Verzicht auf Degressionsregelungen nach Beschäftigtenzahlen.
- 4. Teilzeitbeschäftigte**
Teilzeitbeschäftigte erfordern keinen geringeren Betreuungsaufwand. Deshalb muss bei allen Überlegungen die Kopfzahl berücksichtigt werden.
- 5. Vorsorgeuntersuchungen**
Rechtsgrundlage für eine große Zahl arbeitsmedizinischer Vorsorgeuntersuchungen ist die ArbMedVV. Daher sollten in der DGUV-V A2 Vorsorgeuntersuchungen nicht geregelt werden. Auch die komplexen umsatzsteuerrechtlichen Fragestellungen sprechen für eine Regelung außerhalb der Einsatzzeitenbemessung.
- 6. Transparenz der Vorschriften**
Der jetzige Vorschlag ist hoch komplex, er erfordert einen hohen zeitlichen Aufwand als Grundlage einer zusätzlichen Betreuungsvereinbarung. Es besteht die Gefahr, dass Unternehmen, Anbieter und aufsichtführende Institutionen überfordert werden. Wir fordern daher eine möglichst transparente und übersichtliche Gestaltung der DGUV-V A2.

Karlsruhe und Mainz, 26.08.2009

Prof. Dr. Rainer von Kiparski Dr. Wolfgang Panter Prof. Dr. Stephan Letzel

Pressespiegel des VDBW

Von der aktuellen Aktion zur Nachwuchsförderung über neue Grippe bis zum Thema „Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz“ als größte Herausforderung in der modernen Arbeitswelt – der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte war wieder in zahlreichen, bundesweiten Medien präsent. Hier eine kleine Auswahl an Artikeln.

docs@work

Betriebsarzt? Docs at work!
**Nachwuchs gesucht
 für Arbeitsmedizin**

Medical Tribune,

07.08.2009 Um mehr junge Kolleginnen und Kollegen für die Tätigkeit als Betriebs- und Werksarzt zu interessieren, hat der Verband einen fescen Wettbewerb ausgeschrieben. „Docs@work garantiert die Aufmerksamkeit, die dieser Berufszweig verdient“, meint Dr. Wolfgang Panter. Wenn in der Arbeitsmedizin nicht genügend junge Ärztinnen und Ärzte nachrücken, droht eine Versorgungslücke, warnt der 3.000 Mitglieder starke Verband. Zudem steige künftig der Bedarf an Betriebsärzten, da die Unternehmen mehr für das Gesundheitsmanagement ihrer Mitarbeiter tun würden. Bis zum 10. September kann sich jeder approbierte Mediziner für den Wettstreit über die Homepage www.vdbw.de bewerben. [...] Die Arbeitsmedizin verlange mehr von einem Arzt als nur darauf zu achten, dass Arbeitsplätze am Bildschirm oder am Fließband augen- oder gelenkschonend eingerichtet sind.

Die Versorgungslücke klappt auch in allen anderen medizinischen Bereichen. Doch hat sich in unserem Metier einiges getan: Der Gedanke des Förderns und Forderns, wie ihn die Politik der Agenda 2010 aufgebracht hat, kam uns schon viel früher. Es wird immer mehr ältere berufstätige Menschen geben. Nun ist heute nicht mehr die Frage: Wie bekommen wir Ältere in den Job, sondern: Wie halte ich diese Gruppe gesund? Das fordert vom Arzt mehr Engagement. Seine Rolle wandelt sich von einer passiven in eine aktive. Er muss immer neue Probleme bewältigen und Lösungen finden, systemische und individuelle. Die Mitglieder des Verbands Deutscher Betriebs- und Werksärzte laden zu „docs@work“, einer Arbeitswelten-Rallye für approbierte Mediziner: Vier Ärzte-Teams treten an. Sie dürfen am 7. und 8. Oktober einer fachkundigen Jury ihre arbeitsmedizinischen Kompetenzen beweisen. Bewerbungen sind bis zum 10. September möglich.

Berufskrankheiten vermeiden

Berliner Zeitung, 12.08.2009 Schon heute ist die Hälfte aller Betriebsärzte älter als 60 Jahre. Der Branche droht eine Versorgungslücke. Wir sprachen mit Dr. Wolfgang Panter, Präsident des Verbands Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW) über die Chancen dieses Berufsfeldes für Mediziner. [...]

Welche Voraussetzungen sollte ein Betriebsarzt mitbringen?
 Betriebsärzte sollten ein sehr breites Feld abdecken und technisch interessiert sein. Immer getrieben von der Frage: Was kann man hier verbessern? [...]

Nicht ausreichend Mediziner entschließen sich für diesen Bereich, das wollen Sie ändern. Haben Arbeitsmediziner besonders gute Chancen, jetzt wo bald eine Versorgungslücke klaffen wird?

Betriebsärzte rühren die Werbetrommel

Ärzte Zeitung, 29.07.2009 Mit der Kampagne will der VDBW nach eigenem Bekunden das Image des Berufes aufmöbeln. VDBW-Präsident Dr. Wolfgang Panter sieht bei der Imagepflege Handlungsbedarf: „Viele Menschen assoziieren mit dem Beruf des Betriebs- oder Werksarztes eher Eintönigkeit. Wir wollen zeigen, dass dem nicht so ist.“ [...] Die Arbeitsmedizin stelle laut Panter hohe Anforderungen an den Arzt. Es gehe im Berufsalltag nicht nur darum, darauf zu achten, dass Arbeitsplätze am Bildschirm oder am Fließband augen- oder gelenkschonend eingerichtet seien. Mediziner seien auch gefragt, wenn es sich darum drehe, die gesundheitlichen Voraussetzungen in Arbeitsprozessen zu definieren, ausgleichende Maßnahmen im Betrieb einzuführen und aktiv an Modellen mitzuwirken, erkrankte Mitarbeiter wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern

Grippe-Pandemie

Betriebsärzte bieten Checklisten für Impfungen

Ärzte-Zeitung, 30.07.2009 Bald stehen Impfstoffe gegen die Neue Grippe bereit. Der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte fordert Unternehmen zu Impfaktionen auf und bietet kostenlose Checklisten an. Auch Niedergelassene können auf Betriebe zugehen und Impfungen für die gefährdeten Mitarbeitergruppen anbieten. Wenn in Deutschland im September und Oktober die große Impfwelle gegen die Schweinegrippe anläuft, werden gemäß der WHO ein Drittel der Bevölkerung geimpft. „Arztpraxen allein können den Ansturm gar nicht bewältigen“, prognostiziert Dr. Wolfgang Panter, Präsident des Verbands Deutscher Betriebs- und Werksärzte. Die Impfungen müssen seiner Ansicht nach in den Unternehmen angeboten werden. Betriebs- und Werksärzte können dort die Mitarbeiter impfen. „Dazu sollten sich Firmen schon jetzt darauf einrichten, in ihren Räumen Impfmöglichkeiten anzubieten, über den Ablauf zu informieren und sich mit dem Betriebsarzt abstimmen“, so Panter. Bislang sind die Krankheitsverläufe laut VDBW in Deutschland zwar milde, aber bei einer größeren Verbreitung müsse mit schweren Verläufen gerechnet werden.

Das Virus für die Konjunktur

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.07.2009

Auch in Deutschland hat die Schweinegrippe in der vergangenen Woche wieder deutlich mehr Aufmerksamkeit geweckt. Nachdem die Berichte über die Grippewelle in Mexiko im April abgeebbt waren, ließ Mitte Juni zwar noch einmal die Weltgesundheitsorganisation WHO aufhorchen, als sie den Pandemiefall ausrief. Aber erst die Urlaubszeit brachte das Thema ins allgemeine Bewusstsein zurück. [...] Nicht überall aber wird die Not schon erkannt. „Die meisten Betriebsärzte bieten Grippeschutzmaßnahmen an. In den seltensten Fällen aber werden sie von mehr als zehn Prozent der Belegschaft genutzt“, moniert Wolfgang Panter, Präsident des Verbands deutscher Betriebs- und Werksärzte.

Gesundheit am Arbeitsplatz – Gemeinsames Positionspapier

Creditreform, 04.08.2009

Mittlerweile schlagen auch der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW) in Karlsruhe, die Techniker Krankenkasse (TK) in Hamburg und die IG Metall in Frankfurt Alarm. Unter „Healthcare am Arbeitsplatz“ fordern sie die schnelle Einrichtung betrieblicher Frühwarnsysteme. Depressive Verstimmungen dürften alsbald zu den häufigsten Gründen für Ausfalltage zählen. Mit einem Frühwarnsystem lasse sich dies verhindern – auch dass das Niveau des Gesundheitsschutzes vor allem in kleinen und mittleren Betrieben weiter sinke, fügt VDBW-Präsident Wolfgang Panter hinzu.

Gesund bleiben im Job

IG Metall und Betriebsärzte Positionspapier verurteilt „Arbeiten bis zum Umfallen“

Produktion, 02.07.2009

Die Wirtschaftskrise verschärft nach Auffassung der IG Metall und des Verbandes Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW) die bereits bestehenden Belastungen in der Arbeit dramatisch. [...] Gründe für die dramatisch steigenden Zahlen psychischer Erkrankungen sehen IG Metall und VDBW in den Veränderungen der Arbeitswelt. [...] In dem Positionspapier „Psychische Gesundheit in der Arbeit – eine gemeinsame Herausforderung der Arbeitswelt von morgen“ fordern die beiden Organisationen von den Betrieben umfangreiche Maßnahmen zur Verhütung psychischer Erkrankungen und zum Abbau von Stress.

Hitze am Arbeitsplatz

Berliner Zeitung, 26.08.2009

Während Schüler hitzefrei bekommen, müssen Erwachsene jeder Temperatur standhalten. Der Verband der Deutschen Betriebs- und Werksärzte (VDBW) hat Ratschläge entwickelt, um Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Siesta ist Pflicht

BERICHT

Psychosomatische Grundkompetenz in der Arbeits- und Betriebsmedizin – Erfahrungen aus den bisher durchgeführten Kursen

Immer häufiger haben wir Arbeitsmediziner Kontakt mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei denen wir psychische Faktoren für ihre Beschwerden oder Erkrankungen als bedeutsam annehmen müssen. Das ärztliche Handwerkszeug für den Umgang mit diesen Problemen ist nicht per se ausreichend in der ärztlichen Ausbildung und der arbeitsmedizinischen Weiterbildung repräsentiert. Die auch für andere Fachrichtungen angebotenen Kurse für „Psychosomatische Grundversorgung“ sollen den Horizont dafür erweitern.



Dr. Rana Jurkschat
Landesvorsitzende
Mecklenburg-Vorpommern
E-Mail: rana.jurkschat@
vdbw.de

Beim Institut für Psychotherapie, Gesundheitswissenschaften und Organisationsentwicklung (IPGO) in Warnemünde sind inzwischen mehrere Kurse speziell für uns Arbeits- und Betriebsmediziner erfolgreich durchgeführt worden. „Der große Vorteil für die Teilnehmer lag dabei einerseits an den gleichartigen Bedürfnissen, die sich aus dem arbeitsmedizinischen Alltag ergeben. Andererseits haben sich hier hoch motivierte Kolleginnen und Kollegen getroffen und ausgetauscht, die mehr wollten als zusätzliche Ziffern abrechnen.“, sagte Dr. Ulrich Stöcker aus Hamburg, ein Teilnehmer des letzten Kurses. Umso erfreulicher ist, dass auch die Kursleitung von umfangreicher psychosomatischer

und arbeitsmedizinischer Expertise geprägt ist. Die Kurse werden von der Initiativgruppe „Psychosomatik in der Arbeitsmedizin“ durchgeführt. Die Leitung liegt in den Händen von Prof. Dr. Dr. Wolfgang Schneider (IPGO, Klinik und Poliklinik für Psychosomatik der Universität Rostock). Ihm zur Seite standen Frau Dr. Rana Jurkschat (Arbeitsmedizin, Psychotherapie, VDBW, BAD) und Herr Parpart (Arbeitsmediziner, Allgemeinmediziner, Psychotherapeut). Auch Herr Prof. Dr. Dr. Michael Kastner (iapam, Universität Dortmund) und Herr Dr. Michael Peschke (Arbeitsmedizin, Psychotherapie, VDBW, Hansestadt Hamburg) sind in die Durchführung der Kurse eingebunden. Der Umfang be-

trägt zweimal drei Tage und entspricht den Vorgaben des Curriculums für Psychosomatische Grundversorgung der Ärztekammern in Bezug auf diagnostische und therapeutisch-rehabilitativ ausgerichtete Interventionen.

Der sehr schöne Kursort Warnemünde bei Rostock erschien den weit angelegten Teilnehmern zunächst etwas abgelegen, gab ihnen aber auch die Möglichkeit, sich ganz auf das Thema einzulassen. „Die Möglichkeiten der umfangreichen Arbeit mit „echten“ Patienten aus der Klinik für Psychosomatik der Universität Rostock war sehr beeindruckend und ein großer Gewinn. Wenn eine Geschichte, eine Erfahrung mit einem Patientengesicht verknüpft werden kann, ist das einfach toll.“, sagte Frau Stefanie Seele, Kursteilnehmerin aus Berlin. Die Probleme, die allesamt einen engen Bezug zur Arbeitswelt aufwiesen, gaben reichlich Gelegenheit für das Einüben der psychosomatisch orientierten Gesprächsführung. „Obwohl die Krankengeschichten manchmal den Eindruck von ungeahnten psychischen „Abgründen“ und kaum vorstellbaren Schicksalen machten, war das Seminar durch die angebotenen Hilfsmittel zur



Warnemünde
1897 erhielt Warnemünde seinen 37 Meter hohen Leuchtturm. Direkt neben dem Leuchtturm liegt der 1965 entworfene „Teepott Warnemünde“ mit seinem muschelförmigen Betondach. Am Teepott beginnt die Seepromenade, welche direkt hinter den Dünen verläuft.

strukturierten Beurteilung sehr praxisorientiert.“, so Ulrich Stöcker. Unter den gleichgesinnten Kollegen stellte sich rasch eine angenehme, offene Atmosphäre ein, die eine intensive gemeinsame Arbeit ermöglichte. Dabei konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre eigenen Erfahrungen einbringen und auch die Wahrnehmung persönlicher Eigenschaften durch kollegiale Spiegelung kam nicht zu kurz. Dass die Klinik auch praktische Einblicke in die Musik- und Bewegungstherapie als spezielle Therapieangebote der Patientenbetreuung bot, wurde von den Kursteilnehmern sehr geschätzt.

„Die Verknüpfung von theoretischen Aspekten und konkreten Patientensituationen mit dem Fokus Arbeitswelt ist eine besonders wertvolle Eigenschaft dieser Kurse“, sagte Stefanie Seele. Dadurch, dass speziell arbeitsmedizinisch interessante diagnostische,

therapeutische und rehabilitative Themen im Mittelpunkt standen, war der Praxisbezug sehr hoch. Zusätzlich erleichterte dies den Transfer der im Kurs erlernten diagnostischen Kompetenzen in den eigenen Arbeitsalltag. Der ein oder andere Spaziergang am „Alten Strom“ oder am Warnemünder Strand hat außerhalb des dichten Kursprogramms sicher den kollegialen Austausch weiter unterstützt. Somit trug nicht zuletzt die landschaftliche Kulisse des Ostseebades Warnemünde zum Erfolg des Seminars bei.

Insgesamt berichteten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass ihnen der Kurs eine gute Erweiterung der eigenen Kompetenzen und eine Erweiterung des bisherigen Horizontes in Bezug auf psychosomatisches Denken und Handeln gebracht hat. „Meine Sensibilität gegenüber diesem Thema hat sich erhöht. Ich traue mich jetzt öfter, solche Themen

auch anzusprechen. Dazu hat mich der Kurs sehr ermutigt“, so Stefanie Seele.

Die Rückmeldung der Teilnehmer zeigte, dass dieses Thema für uns Arbeits- und Betriebsmediziner von großem Interesse und großer Bedeutung ist. Die Seminare in Warnemünde erweisen sich als ein sehr gut geeignetes Instrument zur Erweiterung unserer Kompetenzen auf diesem Gebiet. Der nächste Kurs findet in Warnemünde am 05. – 07.11.2009 und am 10. – 12.12.2009 statt. (Anmeldungen über ipgo@ipgo.de)

Wer Interesse an dieser Thematik hat, hat auf unserer Herbsttagung in Lübeck am 08.10.2009 und 10.10.2009 die Gelegenheit, im Rahmen eines zweitägigen Seminars, das von Herr Prof. Schneider, Frau Dr. Jurkschat und Herrn Dr. Glomm durchgeführt werden wird, einen ersten Schritt zur Erweiterung seiner Kompetenzen zu gehen.

SCHWEINEGRIPPE

Schutzimpfung gegen die Neue Influenza A (H1N1)

Nach dem gehäuften Vorkommen von Influenzafällen in Mexiko wird seit April in den Medien über das Thema „Schweinegrippe“ intensiv berichtet. Nach der am 18.08.2009 in Kraft getretenen Rechtsverordnung der Bundesregierung über die Leistungspflicht der gesetzlichen Krankenversicherung bei Schutzimpfungen gegen die neue Influenza A (H1N1) soll in Deutschland ab Herbst 2009 gemäß WHO-Empfehlungen eine Schutzimpfung für ca. 1/3 der Bevölkerung erfolgen. Die Impfung ist freiwillig, sie soll nach einer festgelegten Priorisierung erfolgen, wobei angestrebt wird, dass sich jeder Bürger impfen lassen kann, der dies wünscht.



Jochen Protzer
Hauptgeschäftsführer
des VDBW

Insgesamt wurde in Deutschland Impfstoff für rund 25.000.000 Menschen bestellt. Der weltweit stark nachgefragte Impfstoff ist nicht frei verkäuflich; die bestellten Impfchargen stehen

ausschließlich der öffentlichen Hand zur Verfügung.

Die Durchführung der Schutzimpfungen liegt im Aufgabenbereich der Bundes-

länder. Angepasst an seine Strukturen wird jedes Bundesland eine eigene Impfkonzepion entwickeln. Der Verband schätzt die Situation so ein, dass der öffentliche Gesundheitsdienst und



Mehrere Bundesländer nehmen das Angebot, Betriebsärzte in die Massen-Impfkampagne einzubeziehen, gerne an.

Arztpraxen alleine den erwarteten Ansturm nicht bewältigen können und hat deshalb frühzeitig dem Bundesgesundheitsministerium, dem Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen und allen Gesundheitsministerien der Länder angeboten, dass Betriebs- und Werksärzte an der Massenschutzimpfung mitwirken und die Impfungen von betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der von Ihnen betreuten Unternehmen selbst durchführen. In den Medien ist diese Bereitschaft der Betriebsärzteschaft sehr positiv angekommen.

Darüber hinaus haben wir immer auf die allgemeinen Vorsichtsmaßnahmen und Aspekte der Infektionsprophylaxe hingewiesen. Hinsichtlich der Lageeinschätzung, aber auch der Impfrisiken hat sich der Verband auf die Empfehlungen der WHO und des RKI bezogen. Dabei haben wir großen Wert auf eine

sachliche und ausgewogene Information gelegt und uns weder an Panikmache noch Verharmlosung beteiligt.

Das Mitwirkungsangebot des Berufsverbands ist in vielen Ländern dankbar angenommen worden. In verschiedensten Abstimmungsgesprächen der beteiligten Stellen und Länder werden die vielfältigen logistischen, organisatorischen, fachlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen geklärt.

Durch den Föderalismus wird es zu sehr mannigfachen Konzeptionen und Modalitäten kommen, damit auch zur unterschiedlichen Einbeziehung von Betriebsärzten. Letztlich ist es möglich, dass selbst die Honorierung unterschiedlich gehandhabt wird. Klar ist jedoch, dass weder Unternehmen noch Betriebsärzte für Mitarbeiter eigene Angebote einer Schutzimpfung gegen die neue Influenza A unterbreiten können, sondern

dies nur im Auftrag des öffentlichen Gesundheitsdienstes erfolgen kann. Der Verband bittet die Mitglieder dringend, sich im Rahmen Ihrer Möglichkeiten für diese Schutzimpfung zur Verfügung zu stellen und in den Betrieben entsprechend vorzubereiten. Wichtig ist, dass Sie in Ihrem Landesverband die länderspezifischen Details kommunizieren. Bitte bedenken Sie, dass aller Voraussicht nach der verfügbare und ausgelieferte Impfstoff auf Monate hinaus den entscheidenden begrenzenden Faktor der Impfkampagne darstellt. Dabei ist aus ethischen Gründen sicherzustellen, dass der Betriebsarzt unter den zu impfenden Personen keine Selektion vornimmt.

Um bei diesem Thema aktuell zu bleiben, bitten wir Sie, sich auch über das Internet entsprechend zu informieren. Unter www.vdbw.de bemühen wir uns, Sie auf dem aktuellen Stand zu halten.

Der offizielle Darmkrebsmonat ist März Den Monat für eine Aktion im Unternehmen bestimmen Sie

Darmkrebsfrüherkennung ist ein sinnvoller Baustein im Gesundheits- management der Unternehmen

Ermöglichen Sie Ihren Mitarbeitern die Teilnahme am Screening.
Unsere effizienten, hoch sensitiven Tests beeinträchtigen den
Betriebsablauf nicht – und sind preiswerter, als Sie denken!

Zuverlässig · Diskret · Nachhaltig

CARE take care!
diagnostica

Weseler Str. 110, 46562 Voerde
Tel.: 0281 94404-0, 0281 94404-10
info@carediag.de, www.carediag.de

www.unternehmen-darmkrebs.de



BAUERFEIND®

EINLAGEN

Hohe Ausfallzeiten wegen Fuß- und Rückenbeschwerden?

BInamic® ESD

Die orthopädisch wirksame Einlage –
baumustergeprüft mit STEITZ SECURA Sicherheitsschuhen
nach DIN EN ISO 20345 und DIN EN ISO 61340.

- Korrigiert Fußfehlstellungen
- Lange Stütz- und Dämpfungsfunktion
- In ESD-Bereichen einsetzbar

Bewegung erleben: www.bauerfeind.com/binamic



Co Partner
Deutschland




GESUNDHEITSTARIFVERTRAG

Erster Gesundheitstarifvertrag für Sozial- und Erziehungsdienste abgeschlossen

Die Tarifeinbarung im Sozial- und Erziehungsdienst ist endgültig beendet. In einer Urabstimmung wurde das Tarifiergebnis zwischen der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (Verdi) und der Vereinigung kommunaler Arbeitgeberverbände (VKA) akzeptiert. Die Tarifrunde für rund 220.000 Beschäftigte der Sozial- und Erziehungsdienste war bundesweit von Großdemonstrationen und wochenlangen Streiks in Kindergärten und -tagesstätten begleitet worden. Neben den klassischen Vergütungsfragen wurde dabei erstmals ein Gesundheitsschutz-Tarifvertrag abgeschlossen und große Bedeutung zugemessen.

Darin werden die in einem zeitgemäßen betrieblichen Gesundheitsschutz bereits weitgehend bekannten Ansätze und Maßnahmen in einem eigenen tarifvertraglichen Abschnitt geregelt. Die Erwartungen sind hoch, dass mit den Instrumenten der Gefährdungsanalyse und der betrieblichen Gesundheitsförderung vorhandene gesundheitliche Probleme an den einzelnen Arbeitsplätzen, zum Beispiel bei Erzieherinnen, schnell behoben werden können.

Der Verband begrüßt diesen Gesundheitstarifvertrag, weil gesundheitliche Belastungen am Arbeitsplatz nicht allein durch höhere Gehälter ausgeglichen werden können und auch diese Berufsgruppe einer Kombination besonderer gesundheitlicher Gefährdungen ausgesetzt ist. Betriebsärztinnen und Betriebsärzte sind bei der Umsetzung dieser Regelung in hohem Maße gefragt und es empfiehlt sich, bei Trägern von Kindertageseinrichtungen initiativ zu werden und eine proaktive Beratung anzubieten. Welche konkreten Belastungsfaktoren sollten arbeitsmedizinisch beurteilt werden. Dazu einige Ausführungen.

Welche konkreten Belastungsfaktoren sollten arbeitsmedizinisch beurteilt werden? Dazu einige Ausführungen unseres Mitglieds Herrn Dr. Glatzel :

Infektionsgefahren

Mit dem Auftreten einer Reihe von Infektionserregern muss gerechnet werden, z. B. mit

- » Hepatitis B bei Erste-Hilfe-Leistungen, bei denen es zu einem Blut-zu-Blutkontakt zwischen Erzieherin und Kind kommen kann.
- » Hepatitis A bei Kontakt mit Stuhlauscheidungen Hepatitis A infizierter Kinder, z. B. beim Wickeln
- » Masern, Mumps, Röteln, Varizellen, Keuchhusten (Pertussis) oder FSME. Dabei kann eine erhöhte Gefahr der Übertragung des FSME-Erregers durch Zeckenstich gegeben sein, wenn Erzieherinnen mit den Kindern häufiger Ausflüge oder Spaziergänge ins „Grüne“ z. B. Waldgebiete unternehmen. Sofern sich die Einrichtung in einem FSME-Endemie-Gebiet befindet, ist den Beschäftigten das Angebot der FSME-Impfung zu machen

und über die Gefahr der Übertragung des Borreliose-Erregers durch Zeckenstich zu informieren.

Der Träger muss den Beschäftigten das Angebot der Impfung gegen diese oben aufgeführten impfpräventiblen Erreger machen. Zusätzlich ist nach der ArbmedVV für alle Beschäftigten in der vorschulischen Kinderbetreuung eine regelmäßige Vorsorgeuntersuchung bezüglich Masern, Mumps, Varizellen und Röteln bestimmter Erreger vorgeschrieben. Darüber hinaus sollte auch über andere Erreger informiert werden, mit deren Auftreten in einer Kindertageseinrichtung gerechnet werden muss. Für schwangere Mitarbeiterinnen müssen besondere Maßnahmen getroffen werden: Überprüfung des serologischen Status mit der Frage des Immunschutzes gegenüber Röteln, Masern, Mumps, Varizellen (Windpocken), Ringelröteln und Zytomegalie.

Bei Seronegativität in Bezug auf einzelne oder mehrere der oben aufgeführten Erreger sind gemäß den Richtlinien/Merkblättern der für das jeweilige Bun-

desland zuständigen Gewerbeaufsichtsämter entsprechende Einsatzbeschränkungen, bzw. Beschäftigungsverbote durch den Betriebsarzt auszusprechen und dem Arbeitgeber mitzuteilen.

Ergonomische Faktoren

Rückenbelastungen entstehen durch das Sitzen auf niedrigen Kinderstühlen mit der Folge der gebeugten Körperhaltung und gleichzeitigen Verdrehung der Wirbelsäule, weil die Beine nicht unter den niedrigen Kindertisch gestellt werden können, sondern dadurch eine seitliche Position zum Tisch erfolgt. Den Beschäftigten sollten deshalb bei Bedarf geeignete, höhenverstellbare Erzieherinnenstühle zur Verfügung gestellt werden. Im Sinne der Verhaltensprävention sollten Angebote zu arbeitsplatzbezogener (Größe der Kinder = Arbeitshöhe!) Rückengymnastik gemacht werden. Vor allem für Erzieherinnen, die Kinder unter 3 Jahre betreuen, entsteht eine Hebe- und Trage-Belastung, z. B. beim Wickeln der Kinder. Als ergonomische Verbesserung sollten hier an die Wickeltischhöhe adaptierte Aufstiegshilfen (Treppen) für Kleinkinder eingesetzt werden.

Lärmbelastung

Untersuchungen der Unfallkasse in Hessen belegen eine Lärmbelastung, die in einem Teil der untersuchten Einrichtungen einen potenziell gehörschädigenden Beurteilungspegel von > 85 dbA ergab. Deshalb sind aus arbeitsmedizinischer Sicht bauakustische Maßnahmen zur Schalldämmung bei Neubauplanung von Kindertagesstätten, bzw. bei Umbaumaßnahmen bestehender Einrichtungen zu empfehlen, z. B. die Verkleidung von Decken und Wänden mit lärmisolierendem Material, um die Nachhallzeit zu verkürzen. Zur Lärm-

dämmung trägt auch die Verwendung lärmdämpfender Beläge an Stühlen und Tischen bei. Als ad-hoc-Maßnahme kann bei individuellem Bedarf geeigneter Gehörschutz, z. B. Gehörstöpsel aus verformbarem Kunststoff für die Beschäftigten ausgegeben werden; bitte vorher Rücksprache mit den Fachkräften für Arbeitssicherheit.

Raumklimatische Faktoren

Eine Belastung durch übermäßige Hitzeentwicklung (Sonnenlichteinstrahlung) in den Räumen der Kindertageseinrichtung kann in Abhängigkeit vom geografischen Standort und der Bauweise (große Glasflächen!) auftreten. Auch die neu gefasste Unfallverhütungsvorschrift „Kindertageseinrichtungen“ vom 01.04.2009 nimmt im § 7, Absatz 3 – im Hinblick auf den Gesundheitsschutz der Kinder – darauf Bezug. „Bereiche, in denen durch äußere Einflüsse eine starke Aufheizung erfolgen kann, sind in geeigneter Weise gegen übermäßige Hitzeentwicklung abzuschirmen.“

Psychische Belastungsfaktoren

Berufsspezifische psychische Belastungen können sich durch Konfliktsituationen des Personals mit den Eltern ergeben. Hier sei als Beispiel die Situation geschiedener Eltern genannt, die unter Umständen versuchen, die Kindertagesstätte in ihre eigenen familiären Auseinandersetzungen hineinzuziehen. Ein Konfliktpotenzial bergen auch unterschiedliche Anforderungen und Erwartungshaltungen der Eltern an die Erzieherinnen. Dies ist gehäuft bei Kindertagesstätten zu beobachten, die überwiegend von Kindern besucht werden, deren Eltern einen ganz unterschiedlichen gesellschaftlich-kulturellen Hintergrund haben. Von dem

Belastungsfaktor Konflikt mit Eltern ist überwiegend das Leitungspersonal der Kindertageseinrichtung betroffen. Die Zunahme von Verhaltensstörungen der Kinder wird in wissenschaftlichen Studien ebenfalls als Belastungsfaktor beschrieben.

Die in mehreren Studien zitierte erhöhte Prävalenz von Burn-Out-Syndromen bei Erzieherinnen ist dagegen ein Phänomen, das bei allen sozialen Berufen zu beobachten ist. Andererseits weisen Erzieherinnen eine überdurchschnittliche Arbeitszufriedenheit auf. Die inhaltlichen Freiräume bei der Gestaltung der Arbeit werden dabei als wirksamster Schutzfaktor vor psychischen Belastungen am Arbeitsplatz genannt. (T. Kunz, Handbuch der Kindergartenpädagogik, Herausgeber Martin R. Textor)

Der bereits oben dargestellte Belastungsfaktor Lärm trägt wesentlich zur psychomentalen Belastung von Erzieherinnen bei, wie aus einer Studie des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin der Universität Hamburg aus dem Jahr 2006 hervorgeht. Im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung sollten Seminare zur Stressbewältigung für die Erzieherinnen ebenso zur Konfliktbewältigung angeboten werden.

Eine konsequente Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben und der arbeitsmedizinischen Empfehlungen würde zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes in Kindertagesstätten beitragen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.vdbw.de

*Dr. med. M. Glatzel,
Arzt für Arbeitsmedizin*



WISSENSCHAFTLICHER NACHMITTAG

14. Ludwigsfelder wissenschaftlicher Nachmittag im Hotel Seebad Casino in Rangsdorf

Am 10.06.2009 war es wieder soweit. Am Rangsdorfer See im Hotel Seebad Casino trafen sich die Betriebsärzte der Region zum 14. Ludwigsfelder wissenschaftlichen Nachmittag. Organisiert wird die Traditionsveranstaltung durch den Landesverband des Verbandes deutscher Betriebs- und Werksärzte Brandenburg unter der Verantwortung der Vorsitzenden Dr. med. Renate Fischer.

In diesem Jahr war die „Psychische Gesundheit im Betrieb“ Thema und die Frage, in welchem Umfang Betriebsärzte einen effektiven Beitrag zur Diagnostik und Therapie der psychischen Belastungsfaktoren im Betrieb leisten können. Prof. Dr. Ing. F.J. Heeg, Lehrstuhlinhaber und Leiter des arbeitswissenschaftlichen Instituts der Universität Bremen hielt dazu einen Vortrag mit kleinen praktischen Übungen, die die Brisanz des Themas verdeutlichten und zur konstruktiven Diskussion unter den Anwesenden anregten.

Der Strukturwandel in der Arbeitswelt hat dazu geführt, dass heute in vielen Betrieben psychische Anforderungen wie hohe Konzentration, Zwang zu schnellen Entscheidungen, hohe Verantwortung für Mensch und Material, Zeitdruck und zwischenmenschliche Probleme die wesentlichen Belastungsschwerpunkte darstellen, so Jochen Protzer, Hauptgeschäftsführer des VDBW im Leitfaden „Psychische Gesundheit im Betrieb“ 2009. In seinem Jahresbericht 2008 geht der Verband deutscher Psychologen davon aus, dass im Jahr 2020 die

depressiven Verstimmungen nach den Herzerkrankungen an zweiter Stelle der weltweiten Krankheitsbelastung stehen werden.

Ein weiteres wichtiges Thema waren die aktuellen Fragen und Probleme bei der Umsetzung der Biostoff-Verordnung und der STIKO-Empfehlungen, zu denen Frau Dr. med. Martina Littmann, Leiterin des Dezernats Infektionsschutz & Prävention des Landesamtes für Gesundheit und Soziales (LAGuS) in Rostock fachkompetent Antworten gab und Lösungen aufzeigte. Ganz besonderes Augenmerk lag in diesem Zusammenhang auf der „Neuen Grippe“, die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erstmalig wieder seit 1968 zur „Pandemie“ erklärt wurde. Alle Teilnehmer der Veranstaltung interessierte, wie sich auch und gerade in Zeiten einer Grippepandemie der betriebliche Gesundheitsschutz umsetzen lässt.

Als fester Bestandteil der Veranstaltung gelten die Informationen aus dem Landesamt für Arbeitsschutz, vorgetragen von Frau DM Ursula Kranz und Herrn Dr. med. Frank Eberth vom Gewerbeärztlichen Dienst. Der Beitrag stellte die aktuellen rechtlichen Entwicklungen dar, z. B. im Gefahrstoffrecht, oder in der Rechtssystematik der arbeitsmedizinischen Vorsorge, welche für die in den Betrieben tätigen Ärzte wichtig sind. Der Ludwigsfelder Nachmittag wird von den Teilnehmern, die vorrangig aus Mecklenburg Vorpommern, Brandenburg und Berlin anreisen und in der Mehrzahl zu den Betriebsärzten des Landes zählen, gern angenommen. Aber auch Vertreter von Gesundheitsämtern nutzen die Veranstaltung als Plattform für gesundheitspolitische Diskussionen und zum Austausch.

Erschienen im Brandenburger Ärzteblatt

HINWEISE

Aus aktuellem Anlass:
Impfsymposium von GlaxoSmithKline



Im Rahmen der 25. Arbeitsmedizinischen Herbsttagung am 09.10.2009 in der Musik- und Kongresshalle Lübeck von 9:00 – 11:00 Uhr im Raum: Orchestersaal

Umsatzsteuer für Ärzte – Neues Anwendungsschreiben des Bundesfinanzministeriums

Ein neues Schreiben des Bundesfinanzministeriums stellt klar, welche ärztlichen Leistungen von der Umsatzsteuer ausgenommen sind. Das Finanzministerium fasst in einem sogenannten Anwendungsschreiben vom 26.06.2009 zusammen, wann die Befreiungsvorschriften des neu gefassten §4 Nr. 14 Umsatzsteuergesetz greifen.

Generell gilt unverändert: Auf ärztliche Leistungen fällt dann keine Mehrwertsteuer an, wenn ihre Tätigkeit zum „Zweck der Vorbeugung, Diagnose, Behandlung und, soweit möglich, der Heilung von Krankheiten und Gesundheitsstörungen“ vorgenommen wird.

In dem Schreiben heißt es: „Die befreiten Leistungen müssen dem Schutz der Gesundheit des Betroffenen dienen“. Das gelte unabhängig davon, um welche konkrete Leistung es sich handle (zum Beispiel Untersuchung, Attest, Gutachten), für wen sie erbracht werde (Patient, Gericht oder Sozialversicherung) und wer sie in welcher Rechtsform erbringe (Selbstständige oder angestellter Arzt, Gesellschaftsform). Weitere Informationen und das Schreiben des BMF vom 26. Juni, IV B 9 – S 7170/08/10009 sind unter www.vdbw.de nachzulesen.

In einer Verfügung der Oberfinanzdirektion vom 13.02.2007 (S7170A St 44 2) ist die umsatzsteuerpflichtige Behandlung im Zusammenhang mit Gutachten beschrieben und in einer Tabelle zusammengestellt. Die Verfügung und die Tabelle mit einer Hilfestellung zur Einordnung ärztlicher Leistungen in umsatzsteuerpflichtige und umsatzsteuerfreie Leistungen ist ebenfalls auf der Internetseite des Verbands eingestellt.

Arbeitnehmerdatenschutz

Die bekannt gewordenen Fälle von Mitarbeiterüberwachung in mehreren deutschen Großunternehmen haben verdeutlicht, dass beim Datenschutz im Arbeitsleben Handlungsbedarf besteht. Auf Initiative der Bundesregierung ist eine konkretisierende Regelung zum Arbeitnehmerdatenschutz in das Bundesdatenschutzgesetz aufgenommen worden (§ 32 BDSG – neu), die zum 01.09.2009 in Kraft tritt.

In dieser Grundsatznorm wird geregelt, zu welchen Zwecken und unter welchen Voraussetzungen der Arbeitgeber Mitarbeiterdaten vor der Einstellung, im und nach dem Beschäftigungsverhältnis erheben und verwenden darf. Die neue Vorschrift enthält eine allgemeine Regelung zum Schutz personenbezogener Daten von Beschäftigten, die die von der Rechtsprechung erarbeiteten Grundsätze des Datenschutzes im Beschäftigungsverhältnis nicht ändern, sondern zusammenfassen. Nach Auffassung der Bundesregierung macht diese Regelung ein Gesetz zum Schutz der Beschäftigtendaten im Arbeitsleben nicht entbehrlich.

§ 32 Bundesdatenschutzgesetz – Datenerhebung, -verarbeitung und -nutzung für Zwecke des Beschäftigungsverhältnisses

(1) Personenbezogene Daten eines Beschäftigten dürfen für Zwecke des Beschäftigungsverhältnisses erhoben, verarbeitet oder genutzt werden, wenn die für die Entscheidung über die Begründung eines Beschäftigungsverhältnisses oder nach Begründung des Beschäftigungsverhältnisses für dessen Durchführung oder Beendigung erforderlich ist. Zur Aufdeckung von Straftaten dürfen personenbezogene Daten eines Beschäftigten nur dann erhoben werden, wenn zu dokumentierende tatsächliche Anhaltspunkte den Verdacht begründen, dass der Betroffene im Beschäftigungsverhältnis eine Straftat begangen hat, die Erhebung, Verarbeitung oder Nutzung nicht überwiegt, insbesondere Art und Ausmaß im Hinblick auf den Anlass nicht unverhältnismäßig sind.

(2) Absatz 1 ist auch anzuwenden, wenn personenbezogene Daten erhoben, verarbeitet oder genutzt werden, ohne dass sie automatisiert verarbeitet oder in oder aus einer nicht automatisierten Datei verarbeitet, genutzt oder für die Verarbeitung oder Nutzung in einer solchen Datei erhoben werden.

(3) Die Beteiligungsrechte der Interessenvertretungen der Beschäftigten bleiben unberührt.

GQB auch im benachbarten Ausland gefragt: AMZ Perg erhält Gütesiegel



v. l. n. r.: Dr. Hochgatterer, Dr. Kallenberg, Frau Hochgatterer

Die Qualitätssicherung in betriebsärztlicher Betreuung führt die GQB nicht nur in zahlreiche betriebsärztliche Einrichtungen in Deutschland, sondern auch in das benachbarte Ausland. Betriebsärztliche Dienste in Österreich und der Schweiz haben sich um das Gütesiegel der GQB beworben und einer Güteprüfung unterzogen.

Das Arbeitsmedizinische Zentrum Perg liegt in der oberösterreichischen Kleinstadt im unteren Mühlviertel, ca 35 km östlich von Linz. Inhaber und ärztlicher Leiter ist Dr. med. Karl Hochgatterer, M.Sc., der zusammen mit 6 weiteren angestellten Ärztinnen und Ärzten die arbeitsmedizinische Betreuung in zahlreichen Unternehmen der Region sicherstellt. Nach 2003 und 2006 hat sich das AMZ Perg jetzt zum 3. Mal der Güteprüfung unterzogen und die 85 Items des Prüfinstrumentes erfolgreich beantwortet. Dr. Christine Kallenberg hat kürzlich

als Auditorin im Auftrag der GQB die Vorortprüfung in Perg geleitet und den Dienst unter Qualitätsaspekten auf Herz und Nieren geprüft. Dabei mussten auch die gesetzlichen Regelungen des Nachbarlands berücksichtigt werden.

Dr. Hochgatterer, seine Frau Gabriele Hochgatterer, M.Sc und das Team haben dabei sehr überzeugt. Die Abläufe sind in diesem Zentrum bestens organisiert und die erfahrenen österreichischen Arbeitsmediziner leben eine hohe Qualität vor. Das AMZ Perg hat das Gütesiegel der GQB erhalten. Dazu gratulieren wir herzlich.

Insgesamt hat die GQB inzwischen fast 200 Güteprüfungen unter dem Motto „Qualität verdient Auszeichnung“ durchgeführt. Weitere Informationen gibt es unter www.gqb.de Für Rückfragen steht die Geschäftsstelle in Karlsruhe zur Verfügung.

VERANSTALTUNGEN

Weitergabe medizinischer Daten innerhalb der Pandemie

In den Unternehmen stellen sich derzeit immer wieder Fragen, ob Mitarbeiter, insbesondere in sicherheitsrelevanten Bereichen, grippeerkrankt sind. Betriebsärzte werden in der Praxis aufgefordert, dies zu benennen, damit für die übrigen Mitarbeiter Schutzmaßnahmen getroffen sind.

Um eine mögliche Kollision mit der medizinischen Schweigepflicht zu verhindern, aber auch um den gesundheitlichen Schutz anderer „unverzichtbarer“ Mitarbeiter, z. B. an einem Leitstand eines Energieversorgers oder in Krankenhausinstitutionen abzuwägen, haben wir die Bundesärztekammer um eine Einschätzung gebeten. Die Frage, inwieweit Betriebsärzte ihre Schweigepflicht einhalten müssen, wenn Beschäftigte an Influenza A (H1n1) erkrankt sind oder der Verdacht besteht, wurde wie folgt beantwortet:

Der Betriebsarzt unterliegt der Schweigepflicht und darf dem Arbeitgeber die Diagnose nicht weitergeben. Jedoch hat das Bundesministerium für Gesundheit mit der Verordnung über die Meldepflicht bei Influenza, die durch das erstmals im April 2009 in Nordamerika aufgetretene neue Virus („Schweinegrippe“) hervorgerufen wird, bestimmt, dass diese Influenza an das Gesundheitsamt gemeldet werden muss. Diese Verordnung trat am 01.05.2009 in Kraft. Mit dieser Regelung ist der Betriebsarzt verpflichtet, jeden Verdacht auf eine neue Influenza dem Gesundheitsamt zu melden. Darüber hinaus ist nach dem Arbeitsvertragsrecht jeder Arbeitnehmer verpflichtet, Gefahren für den Arbeitgeber abzuwenden. So ist er verpflichtet, dem Arbeitgeber eine Influenzainfektion A (H1n1) mitzuteilen, um Gefahren vom Betrieb abzuwenden.

Neuerscheinung: Ökonomische Effekte des Age Managements

Fachbuch zur gleichnamigen Studie des Instituts für Beschäftigung und Employability (IBE) der Fachhochschule Ludwigs-hafen und der Marie-Luise und Ernst Becker Stiftung.

Das Fachbuch ist im Verlag Wissenschaft & Praxis erschienen – ISBN: 978-3-89374-517-1 und kostet 28,00 Euro

22. – 23. Oktober 2009

Europäischer Gesundheitskongress in München – Weichenstellung für das Gesundheitssystem

Weitere Informationen finden Sie unter www.gesundheitskongress.de

27. Oktober 2009

ABAS und KRINKO im Dialog

Infektionsprävention bei Patienten und Beschäftigten
Weitere Informationen finden Sie unter www.baua.de/abas

30. Oktober – 1. November 2009

22. Tauchseminar für Ärzte (gem. Ermächtigungskurs G 31 „Arbeit in Druckluft/Taucherarbeiten“). Der Kurs ist auch anerkannt als GTÜM-Kurs I, Teilnehmergebühren: 450,00 Euro
Veranstalter: Institut für Arbeitsmedizin und Sozialmedizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Weitere Informationen erhalten Sie von Dipl.-Min. Silvester Siegmann unter Telefon 0211 8115393 oder per E-Mail: siegmann@uni-duesseldorf.de

2. – 6. November 2009

Ausbildungsgang „Die Arzthelferin als leitende Kraft – Praxismanagerin (IHK)“

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.frielingsdorf-akademie.de

3. – 6. November 2009

A+A 2009 – Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit

Weitere Informationen finden Sie unter www.aplusa-online.de

9. – 14. November 2009

Ausbildungsgang „Case Manager (IHK)“

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.frielingsdorf-akademie.de

14. November 2009

1. Bundeskongress für Privatmedizin GOÄ/GOZ

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.frielingsdorf-akademie.de

24. November 2009

Deutscher Arbeitgebtag

Weitere Informationen finden Sie unter www.deutscher-arbeitgebtag.de

28. November 2009

Von Burnout bis Männersexualität – Ärzte können sich zum Thema Männergesundheit informieren
 Weitere Informationen finden Sie unter www.mann-und-gesundheit.com

3. – 5. Dezember 2009

Gemeinsame Jahrestagung der DGNR und der DGNKN

Weitere Informationen finden Sie unter www.conventus.de

4. – 6. Dezember 2009

Bundeskongress der Medizinstudierenden in Deutschland (bvmd) 2009

Weitere Informationen finden Sie unter www.kongress-bvmd.de

8. – 9. Dezember 2009

Pre-Seminare am 07.12.2009

Wettbewerbsvorteil Gesundheit Betriebliches Gesundheitsmanagement in Zeiten der Krise – Kür oder Pflicht?

Weitere Informationen finden Sie unter www.wettbewerbsvorteil-gesundheit.de

Beginn März 2010

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) 2010/2011

Weitere Informationen finden Sie unter www.bgm-zh.ch/cas.htm

Seminar- und Fortbildungsprogramme 2009/2010

Bitte informieren Sie sich über das gesamte Veranstaltungsprogramm 2009/2010 bei folgenden Veranstaltern. Es werden laufend neue Fortbildungen angeboten!

Hier finden Sie Links zu aktuellen Fortbildungsterminen bzw. Veranstaltern:

- » Akademie für Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz, Ärztekammer Berlin, www.aerztekammer-berlin.de
Weiterbildung „Arbeits-/Betriebsmedizin“
- » Bayerische Akademie für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, www.lgl.bayern.de
Weiterbildung „Arbeits-/Betriebsmedizin“
- » BGAG Berufsgenossenschaftliches Institut für Arbeit und Gesundheit, www.bgag-seminare.de
- » Forschungszentrum Karlsruhe GmbH
www.fortbildung.fzk.de
Strahlenschutz in der Medizin
Strahlenschutzfachkunde nach RÖV
- » Sozial- und Arbeitsmedizinische Akademie Baden-Württemberg e. V. (SAMA), www.sama.de
Weiterbildung „Arbeits-/Betriebsmedizin“
- » Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen
www.laekh.de
Weiterbildung „Arbeits-/Betriebsmedizin“

Bitte beachten Sie die Fortbildungsveranstaltungen der VDBW-Landesverbände. Diese finden Sie unter www.vdbw.de – Landesverbände.

Die nächste Ausgabe des Magazins VDBWaktuell erscheint im Dezember 2009

ANZEIGEN

Stellenanzeigen

Betriebskrankenschwester/Betriebskrankenpfleger in einem Gesundheitszentrum gesucht

Interessenten, die eine abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/Krankenpfleger und bereits erste berufliche Erfahrungen gesammelt haben – idealerweise bereits als Betriebskrankenschwester/Betriebskrankenpfleger – senden Ihre Bewerbungsunterlagen an: TRUMPF Werkzeugmaschinen GmbH + Co. KG, Johann-Maus-Straße 2, 717254 Dietzingen oder per E-Mail an bewerbung@de.trumpf.com
Für Rückfragen steht Herr Katzschmann gerne zur Verfügung.

Hauptamtliche/-r Werkarzt/-ärztin gesucht

Reizt es Sie, werkärztliche Aufgaben in einem internationalen Großunternehmen wahrzunehmen, die weit über die klassischen arbeitsmedizinischen Aufgaben hinausgehen? Bei der Bosch Rexroth AG in Lohr am Main ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle einer/s hauptamtlichen Werkärztin/-arztes (FA/in für Arbeitsmedizin oder Weiterbildungsassistent/in) zu besetzen. Dann bewerben Sie sich bei: Bosch Rexroth AG, Frau Karina Rack, Personalabteilung Lohr, Zum Eisengießer 1, 97816 Lohr am Main, Telefon 09352 181215, E-Mail: karina.rack@boschrexroth.de

Weiterbildungsstelle für Betriebsmedizin gesucht

Vorzugsweise im Raum Hamburg, Bremen, Rotenburg, Bremervoerde und Stade. Bin mobil und flexibel einsetzbar. Meine Qualifikationen sind: Fachärztin für Allgemeinmedizin, Zusatzbezeichnung Rettungsmedizin, bin Kommandistin der Firma Gogolin & Co in Buxtehude seit 1998 (Maschinen und Anlagenbau, Übersetzungen). Habe den Kurs A 2002 in Berlin gemacht. Angebote bitte per Mail an [Franzica Weißel-Gogolin](mailto:Franzica.Weißel-Gogolin) (Franzica@Gogolin.de)

Kleinanzeigen

Suche gut erhaltenes Rodenstock

R 22 Sehtestgerät inkl. Koffer und Testscheiben Angebote bitte an: Dr. Petra Danzer-Doll, E-Mail: info@arbmed-danzer-doll.de



Für Ihre Sicherheit am Arbeitsplatz!

MARTOR

Solingen

Die Experten für sicheres Schneiden

Easysafe No. 121001

Der als Produkt des Jahres 2009 ausgezeichnete Folien- und Papierschneider mit verdeckt liegender Klinge ermöglicht ein schnelles und verletzungssicheres Schneiden von u.a.:

- Kartonumreifungen aus Kunststoff
- Säcke und Klebebänder
- Schrumpffolie sowie folienverschweißte Paletten



Multiset No. 118001

Sicherheit durch automatischen Klingentrückzug. Klingenaustritt stufenlos bis max. 24 mm einstellbar. Zum Schneiden von u.a.:

- Karton
- Schrumpffolie sowie folienverschweißte Paletten
- große Papier- und Folienbahnen
- Schaumstoff und Vlies
- Papier- und Plastiksäcke



www.martor.de

MARTOR KG - D-42648 Solingen · Tel.: +49 212 25805-0 · info@martor.de

Werden Ihre besten Ideen etwa nicht verwirklicht?

Dr. med. Michael Barth,
Facharzt für Arbeitsmedizin, Leiter
Forschung und Entwicklung:
»Die Chance, als Arbeitsmediziner bei einem der
größten Anbieter zu arbeiten, war für mich die
sichere Alternative zum Klinik- und Praxisalltag.
Nicht nur wegen der fehlenden Nacht- und
Wochenenddienste. Denn mit meiner Erfahrung
und meinen Ideen gestalte ich jetzt nicht nur
meine, sondern auch die Zukunft der B-A-D
entscheidend mit. Das kommt auch unseren
Kunden zugute. Das verstehe ich unter dem
Erfolgsfaktor Mensch!«

www.erfolg-hat-ein-gesicht.de



Wir bieten an unseren Standorten **Albstadt, Chemnitz, Ingolstadt, Offenburg** und **Osnabrück**
Arbeits- oder Betriebsmediziner (m/w) eine verantwortungsvolle Führungsaufgabe als

Zentrumsleiter (m/w)

Unser Angebot:

- Gestaltungsmöglichkeiten als Unternehmer im Unternehmen
- Leitung eines interdisziplinären Teams
- Abwechslungsreiche Aufgabengebiete
- Leistungsbezogene Vergütung
- Betriebliche Altersvorsorge
- Firmenwagenmodell
- Finanzierte Weiterbildung
- Sicherer Arbeitsplatz in einem expandierenden Unternehmen

Ihre Aufgaben:

- Sie sind verantwortlich für einen als Profitcenter geführten Standort
- Sie sorgen für die Optimierung von Arbeitsabläufen und das Erreichen der für den Standort vereinbarten Ziele
- Mit Ihrem interdisziplinären Team und unseren Dienstleistungen erzielen Sie eine hohe Kundenzufriedenheit und Kundenbindung
- In enger Zusammenarbeit mit dem Vertrieb gestalten Sie den strategischen Ausbau in der Region

Interessiert? Dann wenden Sie sich bitte direkt an Ihre Ansprechpartnerin
Claudia Feldner, Telefon 02 28/4 00 72-335.
Wir freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen!

Perspektiven und Karriere
3. Kongress in Berlin
23.-24. Oktober 2009 - Besuchen Sie uns!
Infos: www.erfolg-hat-ein-gesicht.de

Die B-A-D GmbH betreut mit mehr als 2.200 Experten europaweit 250.000 Betriebe mit über 4 Millionen Beschäftigten in den verschiedenen Bereichen der Gesundheitsvorsorge und der Arbeitssicherheit. Allein in Deutschland betreiben wir 190 Gesundheitszentren. Damit gehören wir mit unseren Tochtergesellschaften zu den größten europäischen Anbietern von Präventionsdienstleistungen. Unsere Mitarbeiter sind dabei unser wertvollstes Kapital, denn ohne sie wären wir nicht so erfolgreich! Gehören Sie bald auch zu uns?



B-A-D GmbH – Human Resources
Herbert-Rabius-Straße 1, 53225 Bonn
bewerbung@bad-gmbh.de, www.bad-gmbh.de



Wann hatten Sie das letzte Mal wirklich Zeit?

Dr. med. Stephanie Grenz,
B-A-D-Arbeitsmedizinerin:

»Ich habe mich für eine sichere Alternative zum Klinik- und Praxisalltag entschieden. Jetzt berate ich Unternehmen aus den verschiedensten Branchen, plane meine Termine ohne Nacht- und Wochenenddienste und gestalte so aktiv meine Zukunft selbst. Das verstehe ich unter dem Erfolgsfaktor Mensch!«

www.erfolg-hat-ein-gesicht.de



Wir bieten an unseren Standorten **Celle, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Hannover, Hildesheim, Leer, Lübeck** und **Oldenburg**

Arbeits-/Betriebsmediziner (m/w) oder Ärztinnen in Weiterbildung (m/w)

Fachgebiet **Arbeitsmedizin** neue Perspektiven.

Unser Angebot:

- Flexible und planbare Arbeitszeiten
- Möglichkeit der Teilzeittätigkeit
- Keine Wochenend-/Nachtdienste
- Große Gestaltungsfreiräume
- Zeit für die Beratung in der Präventivmedizin
- Leistungsbezogene Vergütung
- Finanzierte Weiterbildungsmaßnahmen
- Betriebliche Altersvorsorge
- Innerbetriebliches Gesundheitsmanagement
- Firmenwagenmodell
- Attraktive Karrierechance

Ihre Aufgaben:

- Arbeitsmedizinische Vorgesorgeuntersuchungen
- Betriebsbegehungen und Beratung zu vielfältigen arbeitsmedizinischen Themen
- Arbeitsmedizinische Begutachtung
- Gestaltung und Durchführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements
- Schulungen zu verschiedenen Themen der Prävention
- Reisemedizinische Beratung
- Arbeiten in einem interdisziplinären Team

Interessiert? Dann wenden Sie sich bitte direkt an Ihre
Ansprechpartnerin Claudia Feldner, Telefon 02 28/4 00 72-335.
Wir freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen!

Perspektiven und Karriere
3. Kongress in Berlin
23.-24. Oktober 2009 - Besuchen Sie uns!
Infos: www.erfolg-hat-ein-gesicht.de

Die B-A-D GmbH betreut mit mehr als 2.200 Experten europaweit 250.000 Betriebe mit über 4 Millionen Beschäftigten in den verschiedenen Bereichen der Gesundheitsvorsorge und der Arbeitssicherheit. Allein in Deutschland betreiben wir 190 Gesundheitszentren. Damit gehören wir mit unseren Tochtergesellschaften zu den größten europäischen Anbietern von Präventionsdienstleistungen. Unsere Mitarbeiter sind dabei unser wertvollstes Kapital, denn ohne sie wären wir nicht so erfolgreich! Gehören Sie bald auch zu uns?



B-A-D GmbH – Human Resources
Herbert-Rabius-Straße 1, 53225 Bonn
bewerbung@bad-gmbh.de, www.bad-gmbh.de





Arzt.Manager.Mensch

Wir suchen führungserfahrene **Fachärzte für Arbeitsmedizin** als

Leitender Arzt (m/w)

Sie sind für die fachliche, personelle und wirtschaftliche Leitung einer Niederlassung verantwortlich. Ihre breite Erfahrung und Kompetenz können Sie in einem Umfeld mit viel Eigenverantwortung und großem persönlichen Gestaltungsspielraum einbringen.

Darüber hinaus bieten wir in **Voll- und Teilzeit** eine interessante Perspektive im Betrieblichen Gesundheitsmanagement als

Arbeits-/Betriebsmediziner (m/w)

Ärzte in Weiterbildung (m/w)

Fachgebiet Arbeitsmedizin

Weit entfernt vom Klinik- oder Praxisalltag lernen Sie interessante Betriebe „von Innen“ kennen. Sie beraten Führungskräfte und unterstützen Unternehmen beim Aufbau eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements. Die IAS bietet Ihnen Zugang zu aktuellstem Wissen und die Chance zur Fortbildung während der Arbeitszeit bei voller Kostenübernahme. Modernste Räume und Arbeitsmittel in unseren Niederlassungen stehen Ihnen zur Verfügung. Erfahrene Mentoren unterstützen Sie während der Einarbeitungsphase. Eigene Termingestaltung und hochflexible familienorientierte Arbeitszeitmodelle machen Sie frei für Ihre persönliche Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit.

Profitieren Sie von Sicherheit, Gehalt und Sozialleistungen eines renommierten Unternehmens! Als unabhängige Stiftung bieten wir Ihnen vielseitige Aufgaben und beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche und langfristige Zusammenarbeit. Gerade auch für berufliche Wiedereinsteigerinnen nach einer Familienpause bieten wir attraktive Einsatzmöglichkeiten und interessante Perspektiven. Wir sind ein Dienstleistungsunternehmen mit ausgeprägtem Servicebewusstsein und orientieren uns im gleichen Maße an der Mitarbeiter- wie an der Kundenzufriedenheit. Eine Zufriedenheit, die wir durch Betriebsklimaanalysen und Kundenbefragungen regelmäßig auf den „Prüfstand“ stellen.

Wenn Sie eine selbstständige Arbeitsweise innerhalb interdisziplinärer Teams bevorzugen und über organisatorisches Geschick sowie hohe Beratungskompetenz verfügen, würden wir gerne mit Ihnen ins Gespräch kommen.

Für Fragen im Vorfeld steht Ihnen Herr Hans-Peter Eckrich, Leiter Personal, unter der Telefonnummer (0721) 8204-151 gerne zur Verfügung.

Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an

IAS Institut für Arbeits- und Sozialhygiene Stiftung, Abteilung Personal,
Steinhäuserstraße 19, 76135 Karlsruhe oder senden uns eine E-Mail an: ias.personal@ias-gruppe.de

Wir freuen uns auf Sie!

Sprechen Sie mit unseren Experten auf dem Mediziner-Kongress!

23. – 24.10.2009, Langenbeck-Virchow-Haus, Luisenstraße 58/59, in 10117 Berlin (Mitte)

HERZLICH WILLKOMMEN IN LÜBECK – AUCH FÜR KURZENTSCHLOSSENE!

Einladung zur Arbeitsmedizinischen Herbsttagung am
8. bis 10. Oktober 2009 in der Musik- und Kongresshalle Lübeck



ZUSAMMENARBEIT UND MITWIRKUNG:

- » Deutsche Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V.
- » Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung DGUV – Landesverband Nordwest

VORSCHAU

23. – 24. Oktober 2009 in Berlin:
Seminar „Marketing für Betriebs- und Werksärzte“

30. – 31. Oktober 2009 in Tübingen:
Seminar „Manualmedizinische Behandlung“

13. – 14. November 2009 in Mainz:
Seminar „Marketing für Betriebs- und Werksärzte“

20. – 21. November 2009 in Deggendorf:
Seminar „Controlling für Betriebs- und Werksärzte“

www.gameda.de
www.vdbw.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V.
Berufsverband Deutscher Arbeitsmediziner
Friedrich-Eberle-Straße 4a, 76227 Karlsruhe
Telefon 0721 933818-0, Telefax 0721 933818-8
E-Mail: info@vdbw.de, www.vdbw.de

Presserechtlich verantwortlich:

Jochen Protzer, Hauptgeschäftsführer VDBW

ISSN: 1862-0558